Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 73 (1928)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 8
73. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • DIE MITTELSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHERSCHAU • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ZÜRICH, 25. FEBRUAR 1928 — BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

Februarschnee – Zur Eröffnung des Pestalozzianums in Zürich – Die Kundgebung der Genfer Lehrer – Unterstützung des Schulturnens durch den Bund – Buchhaltungsunterricht – Aus der Praxis – Schulnachrichten – Vereinsnachrichten – Schulkinematographie – Kurse – Kursberichte – Kleine Mitteilungen – Aus der Lesergemeinde – Bücherschau – Zeitschriften – Buchbesprechungen – **Bücherschau Nr. 2**

Hustenzeit – gefährliche Zeit!

Gerade die Schule ist der Ort für Masseninfektionen und gefährdet dadurch nicht nur Lehrer und Schüler, sondern auch deren Angehörige. Vorbeugen ist leichter als heilen! Wenn dieser Satz für irgend ein Leiden Geltung hat, so ist es für die verschiedenen Erkältungen und Infektionskrankheiten. Ein gutes vorbeugendes Mittel gegen die übertragbaren Erkrankungen der Atmungsorgane ist besonders für den Lehrer wertvoll. Ein solches Mittel sind die *Formitrol-Pastillen*. Sie enthalten als wirksamen Bestandteil 0,01 g Formaldehyd pro Pastille und sind ein wirksames, innerliches Desinfektionsmittel für Mund und Hals.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen eine Probe gratis zur Verfügung.

DR. A. WANDER A.-G., BERN

Konferenzchronik

Lehrer-Gesangverein Zürich. Heute Probe. 5 Uhr, Hohe Promenade. Vorbereitung für das a-capella-Konzert. Messe in a-Moll von Thomas. Bitte vollzählig. Neue Sänger willkommen!

Lehrer-Turnverein Zürich. Lehrer und Lehrerinnen. Ungünstig. Schneeverhältnisse wegen mußte die Ski- und Wanderfahrt auf den Gottschalkenberg auf Sonntag, den 26. Febr. 1928 verschoben werden. Besammlung der Teilnehmer und Beschlußfassung über Durchführung oder Verschiebung, Samstag, 25. Februar, 19 Uhr auf der Hohen Promenade.
Lehrer: Montag, 27. Februar 1928 keine Übung.
Lehrerinnen: Übung, Dienstag, 28. Febr., 7 Uhr. Hohe Promenade. Mädchenturnen, Spiel.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich und Kantonal Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform. Vortrag mit Vorweisung von Arbeiten von Walter Höhn, Sekundarlehrer, Zürich: Der naturgeschichtliche Lehrausflug und seine Verwertung im Unterricht. Samstag, den 25. Februar, 2 Uhr in der Aula des Hirschengrabenschulhauses, Zürich 1. Anschließend Jahresversammlung des Vereins für Knabenhandarbeit im Zunfthaus zur Schmiden zur Behandlung der statutarischen Jahresgeschäfte.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Schreibkurs Hulliger: Freitagskurs: Freitag, den 2. März 1928, 5½—7½ Uhr, Schulhaus Hohe Promenade.

Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Dienstag, 28. Februar, 8 Uhr im Zool. Museum der Universität, Künstlergasse 16: Prof. Dr. K. Hescheler, Demonstrationen im Zoolog. Museum über das Mammut und die diluvialen Säugetiere der Schweiz.

Lehrer-Turnverein Winterthur. Lehrerinnen: Freitag, den 2. März, 5½ Uhr, Turnhalle St. Georgenstrasse. Spiel, Frauenturnen.

Lehrer-Turnverein Oerlikon und Umgebung. Übung, Freitag, den 2. März von 5¼—7 Uhr in der Turnhalle in Örlikon. Einführungskurs in die neue Turnschule, 4. und 5. Klasse.

Schulkapitel Horgen. Der auf den 3. März angesetzten Kapitelspräsidentenversammlung wegen kann die Kapitelsversammlung erst am 10. März stattfinden.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Dielsdorf. Zusammenkunft, Samstag, den 3. März, nachm. 2¼ Uhr im Sekundarschulzimmer Dielsdorf. 1. Lektion mit einer Sekundarklasse über den „Völkerbund" von Herrn W. Glättli in Dielsdorf. 2. Lektionsskizze z. Hd. einer Primarklasse über den „Völkerbund" von Herrn Meili, Affoltern. 3. Aussprache. Freundliche Einladung an jedermann.

Schulkapitel Bülach/Dielsdorf. Am 18. März findet in Bülach der Vortragsabend unseres Kollegen Emil Frank statt. Wir möchten alle Kapitularen und auch unsere Kollegen und Freunde des Bezirkes Dielsdorf hiezu freundlichst einladen und alle ermuntern, den 18. März zum Besuche dieses Anlasses frei zu halten. — Die ehemaligen Kursteilnehmer und lieben Gäste bleiben nachher zu einem gemütlichen Hock beisammen!

Lehrer-Turnverein des Bezirkes Bülach. Nächste Übung Donnerstag, den 1. März, 5 Uhr, in Bülach. Lektion II. Stufe.

Lehrer-Turnverein des Bezirkes Affoltern. Training, Dienstag, 28. Februar, ½6 bis 7 Uhr.

Lehrer-Turnverein des Bezirkes Uster. Die Turnstunde vom 27. Februar fällt wegen der Fastnacht aus.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung: Freitag, 2. März, 6 Uhr, Rüti. Lektion I. Stufe, Mädchen III. Stufe. Standquartier für die Frühlings-Ferienwanderung für Knaben: Jugendherberge Amden. – Anmeldungen bis 15. März.

Schulkapitel Andelfingen. Frankkurs: Donnerstag, den 1. März, 4.30 nachm. Gedichtbehandlung, Lektion des Kursleiters. Alle Kapitularen sind eingeladen.

Primarschule Birmensdorf Zch.

Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktritt des bisherigen Inhabers ist an unserer Primarschule eine Lehrstelle für 6., 7. u. 8. Klasse, vorbehältlich der Genehmigung durch die Schulgemeindeversammlung, auf Beginn des Schuljahres 1928/29 neu zu besetzen. Event. Wohnung vorhanden.

Anmeldungen unter Beilage des zürch. Lehrerpatentes, des Wahlfähigkeitszeugnisses, sowie der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit, sind bis 10. März 1928 dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn U. Gugerli, zur Sonne, einzureichen.

DIE PRIMARSCHULPFLEGE.

Sekundarschule der Gemeinde Henau, Niederuzwil.

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1928 ist infolge Schaffung einer neuen (6.) Lehrstelle eine solche sprachlich-historischer Richtung zu besetzen.

Gehalt: Fr. 5100.— (Minimum) bis Fr. 6100.— (Max.) plus Fr. 900.— Gemeindezulage. Das Maximum wird in zehn Dienstjahren erreicht bei einer jährlichen Steigerung von Fr. 100.—, wobei die auswärtigen Dienstjahre in der Schweiz voll und diejenigen in fremden Sprachgebieten zur Hälfte angerechnet werden. Pflichtstundenzahl 31 pro Woche

Anmeldungen sind raschestens zu richten an Herrn **Adolf Bühler,** Präsident des Sekundarschulrates, Uzwil, unter Beifügung von Lehrpatent und Zeugnissen.

Primarschule Waltalingen-Guntalingen.

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Schulgemeindeversammlung ist auf Beginn des Schuljahres 1928/29, infolge Rücktritts des jetzigen Lehrers, die Lehrstelle in Guntalingen (1.—4. Kl.) neu zu besetzen.

Anmeldungen sind unter Beilage des Zürcher Lehrerpatentes, des Wahlfähigkeitszeugnisses und Zeugnissen über die bisherige Lehrtätigkeit bis 15. März an Herrn **Joh. Ulrich,** Präsident, in Guntalingen, einzureichen.

Die Schulvorsteherschaft.

Hauslehrer

für 2—3 Monate gesucht für Vorbereitung eines Jünglings zur Aufnahme in die Handelsschule. Unterricht im Italienischen auch erwünscht. Sich melden bei

Dr. Krayenbühl, Zihlschlacht (Thurgau)

Offene Lehrstelle.

Die Primarschulgemeinde **Bischofszell** hat eine Lehrstelle zu besetzen. Bewerber, die turnerische Fähigkeiten besitzen, erhalten den Vorzug. Anmeldungen sind bis **spätestens 29. Februar** an Herrn **Emil Naef,** Schulpräsident, zu richten.

184 Die Schulvorsteherschaft.

Offene Lehrstelle
an der
Zwangserziehungsanstalt Aarburg.

Die Stelle des **ersten** Lehrers an der Zwangserziehungsanstalt Aarburg ist neu zu besetzen. Bewerber haben sich über die Ausbildung als aarg. Fortbildungslehrer oder einen gleichwertigen Bildungsgang und über eine mindestens dreijährige Praxis an einer Schule oder Anstalt auszuweisen. Erwünscht ist die Befähigung zur Erteilung des Unterrichts in Musik, Gesang und Turnen. Besoldung bis Fr. 6000.— (abzügl. 4% Bes. Abbau) nebst freier Familienwohnung, mit Licht, Heizung, Garten in der Anstalt. Es werden nur Kandidaten berücksichtigt, die mit ausgesprochener Begabung sich dem Beruf als Anstaltslehrer widmen wollen.

Nähere Auskunft und Pflichtenheft bei der Anstaltsdirektion erhältlich.

Anmeldungen unter Beilage der Ausweise bis 15. März an die Anstaltsdirektion.

Aarburg, Februar 1928.

Kantonale Handelsschule Lausanne.

188

Infolge Demission des bisherigen Inhabers wird hiermit die Stelle eines

Hauptlehrers der deutschen Sprache

zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Erfordernisse für die Bewerbung:

Gute Kenntnisse der französischen Sprache.
Mindestens sechs Semester akademische Studien.

Anmeldungen, mit curriculum vitae sind bis zum 1. März 1928 dem **Département de l'Instruction publique et des Cultes** (2e service), **Lausanne,** einzureichen.

Institut Lémania Lausanne

Moderne Sprach- und Handelsfachschule
mit abschliessendem Diplom

Gründliche Erlernung des Französischen
sowie rationelle Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf. — Universität (Maturität) und Polytechnikum.

Französische Ferienkurse in den Bergen.
Sport. Internat und Externat.

Alpines Landerziehungsheim im Lémania in Champéry
(Walliseralpen 1070 m ü. M.) für Knaben von 8–15 Jahren

Ihr Körper erstarkt, Ihre Nerven gesunden durch

Elchina *Elixir oder Tabletten*

Es ist das beliebteste und wirksamste Stärkungsmittel.

Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 in d. Apoth.

ABONNEMENTSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	
Für Postabonnenten		Fr. 10. 30	Fr. 5. 30	Fr. 2. 80	*Einzelne*
Direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10. —	„ 5. 10	„ 2. 60	*Nummer*
	Ausland	„ 12. 60	„ 6. 40	„ 3. 30	*30 Rp.*

Erscheint jeden Samstag Bitte adressieren Sie hierfür an: Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3, Postscheckkonto VIII 626

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinige Annoncen-Annahme: *Orell Füßli-Annoncen, Zürich,* Zürcherhof. Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in *Aarau, Basel Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.*

Bitte adressieren Sie hierfür an: Orell Füßli-Annoncen, „Zürcherhof", Zürich 1 Postscheckkonto VIII 2300

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füßli, Zürich 3, Friedheimstraße 3

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG
SAMSTAG • DEN 25. FEBRUAR 1928 • NR. 8

Februarschnee

Februarschnee
tut nicht mehr weh,
denn der März ist in der Näh!
Aber im März
hüte das Herz,
daß es zu früh nicht knospen will;
warte, warte und sei still!
und wär' der sonnigste Sonnenschein
und wär' es noch so grün auf Erden,
warte, warte und sei still:
es muß erst April gewesen sein,
bevor es Mai kann werden!

Cäsar Fleischlen.

Zur Eröffnung des Pestalozzianums in Zürich

Als die so wohlgelungene zürcherische Schulausstellung letzten Sommer nach verhältnismäßig kurzer Zeit ihre Pforten schließen mußte, um das Ausstellungsgebäude der eigentlichen Schularbeit wieder freizugeben, herrschte allgemeines Bedauern darüber, daß dieses überreiche Material, das so viele fleißige Hände zusammengetragen und übersichtlich geordnet hatten, wieder zerstreut wurde. Gar mancher Kollege hätte in den Ausstellungsräumen gerne noch weitere Anregungen entgegengenommen, um seine Berufsarbeit zu vertiefen oder ihr neue Wege zu geben. Eine Schau in jenen Ausmaßen ständig zugänglich zu machen, mußte sich als unmöglich erweisen. Die wirklich empfundene Lücke füllt nun das Ausstellungsgebäude des Pestalozzianums im Beckenhof in Zürich 6, das am 18. Februar in aller Einfachheit eröffnet wurde.

Die Eingeladenen, unter ihnen die Spitzen der kantonalen und städtischen Schulbehörden, die Vertreter der verschiedenen Schulanstalten und Lehrerorganisationen versammelten sich im Gartensaale des Herrschaftshauses, wo sie vom Schulvorstande der Stadt Zürich, Herrn Stadtrat Ribi, willkommen geheißen wurden. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, das Pestalozzianum endlich in einem Heim zu wissen, das seiner Bedeutung entspricht und nicht mehr fürchten muß, seine Zelte so oft abzubrechen, wie dies in den ersten 50 Jahren seines Bestehens leider geschehen mußte. Mit dem Wunsche, es möchte aus der Tätigkeit des Instituts der Schule, dem Volke und der Lehrerschaft reicher Segen quellen, verband er den wohlverdienten Dank an den derzeitigen Leiter, Herrn Prof. Dr. H. Stettbacher, welcher der Neueinrichtung der Sammlungsräume so viele Zeit und wertvolle Arbeit gewidmet hat.

Die Klänge eines gediegenen Liebhaber-Orchesters im Verein mit der Wirkung des ehrwürdigen Raumes, den die volle Vorfrühlingssonne durchflutete, schufen eine warme und freudige Stimmung, die es den Hörern zu einem wirklichen Genusse machten, sich durch Herrn Prof. Stettbacher in die Geschichte des Bauwerkes und seiner Bewohner einführen zu lassen, die mit der Person Pestalozzis in gar manchem Zusammenhange steht. Wie tief verwurzelt ist doch dieser Bau und seine herrliche Umgebung mit der Kulturgeschichte unserer Heimat, und wie selbstverständlich ergibt sich eine Überleitung auf die heutige Bestimmung. Unsere Leser sind an dieser Stelle bereits über die Zusammenhänge unterrichtet worden, und wir wagen die Hoffnung auszusprechen, sie möchten alle recht bald mit eigenen Augen sich davon überzeugen, ein wie wertvoller Besitz hier der Allgemeinheit erhalten und zugänglich gemacht worden ist, und wie wohlangebracht die hohen angewandten Opfer sind.

Der Rundgang durch die Ausstellung löste allgemeine Freude aus darüber, wie verständnisvoll und bis in die kleinste Einzelheit alte Art und Kunst in den Räumen erhalten wurde, und wie zweckmäßig und feinsinnig die heutige Ausstellung dem gegebenen Rahmen angepaßt ist. Freilich, das Gewand eines Schulmuseums hat man abstreifen müssen.

Die Schulausstellung, wie sie nunmehr gedacht ist, will nicht durch Quantität wirken, sondern vielmehr durch weise Beschränkung auf das Wertvolle und durch ständige Anpassung an die Erfordernisse des Tages. Jedes Gebiet besitzt nun seinen ihm eigenen Raum; ihn immer wieder anregend und anspornend zu gestalten wird jede Fachorganisation sich angelegen sein lassen.

Das Hauptstück des Beckenhofes aber bilden für Lehrer und Laien die Räume, in denen das Gedächtnis an Pestalozzi und sein Werk lebendig erhalten bleiben soll: die Pestalozzistube, vornehm im Raum, schlicht und lebendig in der Ausstattung, die Nebenräume mit den Beziehungen zu Burgdorf, Stans und Yverdon, voll Sonne und durchtränkt mit Erinnerungen, die die ganze Lebensgeschichte des edeln Menschen und Erziehers Pestalozzi in unmittelbarste Nähe rücken. Sicher werden diese Räume eine Lieblingsstätte der schweizerischen Lehrer werden und sicher werden auch Fremde nicht versäumen, dieser Sehenswürdigkeit Zürichs ihren Besuch zu machen. Dank der weitsichtigen Bemühungen der früheren Leiter des Pestalozzianums, vor allem Prof. Hunzikers und namentlich auch des unermüdlichen Sammeleifers des jetzigen Hüters und Förderers der Pestalozziforschung ist hier eine Sammlung zustande gekommen, die in ihrer Reichhaltigkeit und Geschlossenheit wohl nirgends übertroffen wird. Wir haben im Pestalozzianum nun die dauernde Vereinigung einer Schulausstellung und einer Pestalozzigedächtnis-Ausstellung zusammengefaßt durch die besondern Reize stilechter Räume aus der Zeit, da der junge Pestalozzi tastend sich um das Ziel seiner Lebensarbeit mühte.

So verfolgt das herrlich auf grüner Insel inmitten der sich nach allen Seiten dehnenden und reckenden Großstadt gelegene Pestalozzianum ein doppeltes Ziel. Rückwärts schauend sucht es durch die Vertiefung der Pestalozziforschung das Lebenswerk dieses Erziehers, der seiner Zeit weit vorauseilte und uns jetzt noch richtunggebend ist, unserm Verständnis bis in alle Tiefen zugänglich zu machen, und vorwärts blikkend will es sichtbar Brücken bauen zwischen Schule und Volk, Lehrerschaft und Allgemeinheit, Erziehung und Kultur.

Die Stätte ist geschaffen, ein verständnisvoller Führer steht am Steuer, an uns allen ist es nun, dem Institute stets

neue Impulse zuzuführen. Unsere Arbeit darf sich im Ausstellungsraume so gut sehen lassen wie jede andere, und je mehr die Öffentlichkeit Gelegenheit findet, unsere Bemühungen und Leistungen kennen zu lernen, desto höher wird sie sie werten, desto gerechter wird sie urteilen.

Jede Arbeit trägt schon ihren Lohn in sich, wenn sie aber Dutzenden von Standesgenossen, Hunderten von Schülern ihr Tagewerk erleichtert und freudiger gestaltet, dann hat sie erst ihren vollen Wert gefunden. Im Dienen und Helfen sucht die schweizerische Schulausstellung ihre Aufgabe; sie sei darum ein Zentrum nicht nur der zürcherischen, sondern der gesamtschweizerischen Lehrer-Arbeitsgemeinschaft. *R.*

Die Kundgebung der Genfer Lehrer

Eine mutige Tat. Viele sagen: Ein historisches Ereignis. Die ganze Schweiz ist aufgerüttelt worden durch die sechzig antimilitaristischen Genfer Lehrer. Diese „Sechzig" haben den Einen das Gruseln, den Andern große Freude gebracht. Da ist es wohl nur recht, wenn wir uns die Forderungen unserer Genfer Kollegen und den Streit, der um sie sich entfacht hat, im Zusammenhang etwas genauer ansehen. Dies kurz der Verlauf:

Die Pädagogische Gesellschaft der welschen Schweiz stellte auf Antrag der Sektion Lausanne all ihren Sektionen das Problem zur Diskussion „Die Schule und der Friede". Am 8. Dezember 1927 versammelte sich die „Union des instituteurs primaires" des Kantons Genf, um diese Frage zu beraten. Die Frucht dieser Beratung war eine Resolution, und die Delegierten Genfs erhielten den Auftrag, diese an dem im Juni 1928 stattfindenden Kongreß in Pruntrut zu vertreten. Diese Resolution ist eine Kundgebung für den Frieden, gegen den Krieg. Weist hin auf den Sinn der Erziehung und auf die Ziele des Völkerbundes, zeigt die Notwendigkeit eines neuen Geistes im Unterricht und zieht praktische Forderungen: Streichung des Militärbudgets und völlige Abrüstung der Schweiz, Verwendung der freiwerdenden Millionen für die Altersversicherung, gegen die Tuberkulose, für die Gesundung der Jugend. Die Wehrpflicht soll ersetzt werden durch den Zivildienst. Von den anwesenden 39 Mitgliedern stimmten 29 für die Resolution (Die „Union" zählt ca. 200 Mitglieder.)

Darob nun ein gewaltiges Geschrei, eine große Empörung. Was? Unsere Lehrer... Antimilitaristen! Das darf nicht sein. Man fand die Rettung: Die 29 – das ist nur eine Minderheit der Lehrerschaft, die nicht berechtigt ist, im Namen der ganzen „Union des instituteurs primaires" zu reden.

Der Genfer Staatsrat erteilt dem Lehrerverband einen Rüffel folgenden Inhalts:

1. Er bedauert, daß der Lehrerstand bei einem Erziehungsproblem glaubt, gegen die Landesverteidigung Stellung nehmen zu müssen.
2. Er mißbilligt die Kollektivkundgebung.
3. Er mahnt die Lehrer, den Eltern Vertrauen einzuflößen durch Mäßigung und durch Patriotismus.

76 Lehrer erlassen eine Woche später eine Gegenerklärung zum Beschluß vom 8. Dezember und fordern eine allgemeine Rundfrage.

Die Rundfrage wird innerhalb der Primarlehrervereinigung durchgeführt. 191 Stimmzettel werden nach Hause verteilt. Davon gehen ein 146. Gegen den Beschluß vom 8. Dezember stimmen 86. Dafür 60. Einer legt leer ein. Der Stimme enthalten haben sich 44.

In einer zweiten Versammlung vom 5. Januar 1928 wird das Resultat der Abstimmung bekanntgegeben. Es entspinnt sich eine vierstündige Diskussion. Resultat: Der Beschluß vom 8. Dez. bleibt bestehen. (Von 191 Mitgliedern hatten ja nur 86 dagegen gestimmt.)

Daß diese zweite Abstimmung die aufgeregten Gemüter nicht beruhigte, ist klar. Nun sind's nicht mehr bloß 29 „Entgleiste", sondern 60! „Fürwahr ein Resultat, das nicht geeignet ist, die Besorgnisse zahlreicher Eltern zu lösen," schreibt ein Genfer Korrespondent an die Nationalzeitung Basel. (10. Januar 1928.)

Die Genfer Völkerbundsvereinigung findet es für nötig, ihrerseits eine Resolution zu fassen für die Beibehaltung des schweizerischen Bundesheeres.

Eine Pressekampagne setzt ein gegen die „Sechzig". Unsere kleinsten Bezirksblättchen wurden davon ergriffen. Man redet von Übertreten der Bundesverfassung. Art. 56 (Vereinsrecht) sei verletzt.

> „Die Bürger haben das Recht, Vereine zu bilden, sofern solche weder in ihrem Zweck, noch in den dafür bestimmten Mitteln rechtswidrig oder staatsgefährlich sind ..."

Man fordert strafrechtliche Verfolgung, Sanktionen, Beschränkung der Meinungsfreiheit für die Lehrerorganisationen. „Es ist nun Pflicht der Regierung, einen Beschluß zu fassen," meint eine Genfer Zeitung.

Fünf Interpellationen werden im Genfer Großen Rat eingebracht. Der neue Unterrichtsdirektor Malche antwortet darauf. Er weist hin auf die Unschicklichkeit, daß Lehrer gegen unser Heer auftreten, anerkennt aber die gute Absicht der „Sechzig". Eine Verletzung des Art. 56 liege nicht vor. Der Beschluß der Lehrer sei das Werk des Pazifismus, sei der Ausfluß der modernen Friedensbewegung und liege auf der gleichen Linie wie die Abrüstungsbestrebungen des Völkerbundes. Ausdrücklich betont Herr Malche das Recht der Gewissensfreiheit auch für die Lehrer. Sanktionen werden abgelehnt. Es bleibt beim moralischen Rüffel vom 8. Dezember des vergangenen Jahres.

Die bürgerlichen Interpellanten erklärten sich für nicht befriedigt und mit ihnen manch treuer Patriot, der eine solch schonende Behandlung von antimilitaristischen Lehrern nicht begreifen kann. Der schon erwähnte Korrespondent der Nationalzeitung Basel schreibt am 10. Januar 1928: „Daß unsere Lehrer mit allen Kräften für die Friedenssache kämpfen, ist an und für sich ja sehr lobenswert. Das wird ihnen kein Mensch verargen. Daß sie aber einen Schritt weiter tun, gegen den schweizerischen Militarismus wettern und das Militärbudget verwerfen, darf nicht zugegeben werden."

Was sagen wir zum Beschluß unserer Genfer Kollegen? Und was zur Kampagne gegen diesen Beschluß? Sollen wir einfach stumm zusehen? Müßte unser Schweigen aber nicht als „désintéressement" gegenüber dem Problem „Schule und Frieden" ausgelegt werden? Dürfen wir diesen Vorwurf aufkommen lassen? Mir scheint, wir Erzieher haben schon allzulange eine „vornehme" und vorsichtige Zurückhaltung geübt gegenüber dem Friedensproblem. Wir haben allzulange geschwiegen. Jetzt, bei diesem Sturm auf unsere Genfer Kollegen ist es mir Pflicht, dieses Schweigen zu brechen, Pflicht gegenüber unsern Kollegen, Pflicht aber noch viel mehr im Hinblick auf unsere Erzieheraufgabe.

Damit diese Auseinandersetzung fruchtbar sein kann, muß ich vor allem ein Mißverstehen auflösen. Man hat den Art. 56 gegen die antimilitaristischen Lehrer angerufen. Das ist eine bedenkliche Erscheinung. Wir errichten damit eine Mauer, die das gegenseitige Sichverstehen verunmöglicht. Man konstruiert den Gegensatz zwischen Patriot, der bereit ist, Gut und Blut für sein Land zu opfern, und – Antimilitarist, der das Vaterland verraten und dem Feind preisgeben will.

Das ist ein ganz falscher Ausgangspunkt. Wir Friedensfreunde lieben unser Heimatland wie irgend jemand, und preisgeben wollen wir es auf keinen Fall. Im Willen, es zu schützen, stark und groß zu erhalten, sind wir mit euch Patrioten völlig einig. Uns trennt bloß der Weg zu diesem gleichen Ziel. Ihr glaubt an den Schutz durch Waffen, wir können nach dem Erlebnis des Weltkrieges in Waffenrüstung keinen Schutz mehr erblicken. Als einzigen wirksamen Schutz erkennen wir den ehrlichen Willen zum Frieden und zu Taten des Friedens. Patriot und Antimilitarist ist kein Gegensatz. Wir sind Antimilitaristen, weil wir Patrioten sind. Wer anderes behauptet, tut uns unrecht und hat die Wahrheit nicht für sich.

Die Thesen der Genfer Lehrer erklären die Unvereinbarkeit von Erziehungsziel und Krieg. Ist das so eine ungeheuerliche Behauptung? Ist es nicht vielmehr die Stimme unseres Gewissens, das nie das Recht des Krieges anerkennen kann? Welches ist denn unser Erziehungsideal?

„Der Erzieher soll das Kind zwei Dinge lieben lehren, den

Frieden und die Arbeit – und ein Ding verabscheuen, den Krieg", fordert Anatole France von uns.

Der sittlich gute, freie, gesunde Mensch, das ist das Ziel unserer Arbeit. Die Menschwerdung des Menschen ermöglichen, das ist der Sinn der Erziehung. Das schlummernde Leben wecken, erhalten und stärken. Das Leben erfüllen mit Freude und Licht. Weil das Menschenleben heilig ist. Ehrfurcht vor dem Menschenleben, Ehrfurcht vor allem Leben ist die Voraussetzung jeder Erzieherarbeit.

Krieg aber ist Vernichtung, ist Mißachtung des Lebens, ist Jammer, Not, Wehklagen, Verzweiflung, ist Tod.

„Giftgasbomben verbreiten tödliche Dämpfe, die jede Schutzmaske durchdringen und in wenigen Minuten den Tod herbeiführen. Unverlöschbare Phosphorbomben verbrennen in einer halben Minute das Fleisch bis auf die Knochen. Hunderte von Tanks, von denen jeder tausend todbringende Schüsse in der Minute ausspeien kann, Maschinengewehre, die hunderte Millionen Kugeln in der Minute ausstreuen, toben mit. Und über all diesem Entsetzlichen steht der Himmel, verdunkelt von tausenden Aeroplanen, von denen Schauer des Grauens zur Erde strömen. Hinter den Linien stürzen Städte und Dörfer unter dem vernichtenden Feuer der Artillerie und der Fliegerbomben in Flammen jählings zusammen."

So schildert Feldmarschall Foch den Krieg.

Krieg ist Vernichtung jeglicher Erziehungsarbeit. Krieg vernichtet die Arbeit von Erziehergenerationen. Ohne jeglichen Sinn ist die Erziehungsarbeit, wenn die Möglichkeit eines Krieges besteht. Ungeheuerliches verlangt man von uns: Wir sollen edle Menschen heranziehen, die bereit sind, Werkzeuge zu sein der – Vernichtung! Dieses zwiespältige Wesen sollen wir schaffen? Unmöglich, wenn es uns ernst ist mit unserer Arbeit. Erziehung oder Krieg, nicht beides. Warum sind wir also erstaunt, wenn Erzieher den Krieg verdammen? Ein Erzieher kann nicht anders, er muß Gegner des Krieges sein.

Aber die Nation fordert den Waffendienst!

Wohl ist dies heute Gesetz. Doch soll es ewig so bleiben? Haben nicht wir Erzieher Ausschau zu halten nach einer bessern Zukunft? Nach einer Zukunft, die unser Erziehungsziel eher ermöglicht. Nach einer Zukunft, die die Heiligkeit des Lebens nicht mehr mit Füßen treten wird. Über den nationalen stehen die Menschheitsideale. Diese Menschheitsideale geben unserer Erzieherarbeit Richtung. Die Nation – eine Dienerin der Menschheit, nie aber Selbstzweck. Das ist die große Gefahr, die uns zu ersticken droht in unserm Jahrhundert: Die Nation will Höchstes sein. Will die Menschheit ausschließen.

„Die nationale Idee ist in unserer Zeit zu einem hochwertigen Kulturideal erhoben worden. Die nationale Idee wurde das Ideal der Ideale. Daraus erklärt sich die Mentalität unserer Zeit, die den ganzen Enthusiasmus, dessen sie fähig ist, auf die nationale Idee konzentriert und in ihr alle geistigen und sittlichen Güter zu besitzen glaubt. Daß Vernunft und Sittlichkeit nicht in die nationalen Anschauungen hineinreden dürfen, wird von der modernen Masse als Schonung heiligster Gefühle gefordert. Noch nie ist die nationale Idee von frühern Kulturen in dieser Art zum Kulturideal erhoben worden." (Albert Schweitzer, Verfall und Wiederaufbau der Kultur.)

Wir Erzieher sollen nichts weiter als getreue Staatsbeamte sein, die staatsgetreue Bürger heranziehen. Wir aber wollen mehr sein: Helfer der Menschheit.

„Wenn ich etwas wüßte, das mir nützlich und meiner Familie schädlich wäre, so würde ich es mir aus dem Sinne schlagen.

Wenn ich etwas wüßte, das meiner Familie, aber nicht meinem Vaterlande nützlich wäre, so würde ich es zu vergessen trachten.

Wenn ich etwas wüßte, das meinem Vaterlande nützlich, aber Europa und dem Menschengeschlechte schädlich wäre, so würde ich es als ein Verbrechen betrachten." (Montesquieu.)

Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Darum müssen wir Erzieher Streiter des Friedens sein. Und wenn die Nation glaubt, ohne Kriegsrüstung nicht auskommen zu können, dann müssen wir den Kampf aufnehmen gegen diesen Glauben. Darum die Forderung nach Abrüstung.

„Die absolute Unhaltbarkeit der jetzigen staatlichen Verhältnisse muß Gemeinüberzeugung werden, ehe es irgendwie besser werden kann." (Albert Schweitzer, Kultur und Ethik.)

Die Forderung nach gänzlicher Abrüstung sei utopisch, untergrabe die Sicherheit unseres Landes? Können Armeen uns heute denn noch schirmen? Sind nicht die Heere vielmehr eine Gefahr, indem sie eine Atmosphäre der Angst, der Unsicherheit schaffen, aus der die Kriege mit Notwendigkeit herauswachsen? Jüngst erließ der englische Feldmarschall William Robertson, von 1915—1919 Chef des Generalstabs, einen Aufruf, in dem er die Nutzlosigkeit des Krieges dartut. In dem Aufruf wird jeder Mann und jede Frau ersucht, alle Bemühungen zur friedlichen Beilegung internationaler Streitigkeiten zu unterstützen.

„Wir stehen nicht mehr auf dem Standpunkt, daß das beste Mittel zur Verhütung des Krieges dessen Vorbereitung sei. Kriegsvorbereitungen können heute den Ausbruch des Krieges beschleunigen."

Und der militärische Fachmann der Nationalzeitung Basel schrieb am 25. Jan. 1928 (Nr. 41):

„Noch nie war die Notwendigkeit, den Krieg abzuschaffen, notwendiger, als heute, denn noch nie war die Gefahr, daß der Krieg das ganze Volk vernichtet, größer. Noch nie stand der Krieg so auf dem Sprunge, in die Formen von Barbarei zu verfallen, die Hunnen und Avaren, Mongolen und Kannibalen angepaßter erscheinen als Menschen, die heuchlerisch behaupten, daß sie Kultur besitzen.

Zu humanisieren ist dieser Krieg nicht. Der Krieg verwendet die Mittel, die ihm die Technik bietet. Kein Mensch, den der Kriegswahnsinn einmal erfaßt hat, wird aus humanitären Gründen auf ein siegversprechendes Mittel verzichten. Man glaube doch ja nicht, gerade den Gaskrieg – verbieten – zu können. Wer hat denn die Macht, zu verbieten, wenn die Großen es so wollen? Darum gibt es nur eine Humanisierung des Krieges, und das ist seine Abschaffung."

Wenn schon militärische Fachleute aufrufen gegen Krieg und Kriegsrüstung, dürfen wir Erzieher dann schweigen? Wir rufen auf zu einem neuen Weg der Sicherung. An Stelle der Kriegsrüstung wollen wir den ehrlichen Willen zum Frieden setzen. Wollen eine Atmosphäre der Verständigung, des gegenseitigen Vertrauens schaffen. Wir sind der Ansicht, daß das scheinbar Utopische doch der realere Weg sei. Daß wir Schweizer an der Schaffung dieser Friedensatmosphäre mithelfen, ist ein viel realerer Schutz als Kanonen und Maschinengewehre. Wir fordern die Abrüstung als äußeres Zeichen unseres Friedenswillens. Wir fordern sie zum Schutze unseres Landes. Wir fordern sie im Namen unseres Erziehungsideals:

„Wahre Menschenbildung offenbart sich ..... in der Harmonie eines lautern Innenlebens und des Handelns."

Wir antimilitaristischen Lehrer dürfen nicht erwarten, daß alle uns heute schon ganz verstehen und unsern Weg billigen. Aber eines dürfen wir fordern: daß man uns nicht als Verräter und Verbrecher ansieht. Man verleumde uns nicht, bevor man unser Wollen kennt. Wenn unser Vorschlag auch utopisch klingt, man stelle ihm Gegengründe gegenüber, beweise sachlich seine Unrichtigkeit, wie es rechte Demokratenart ist. Man zeige uns, daß Erziehung und Krieg kein Widerspruch ist. Man decke auf, worin heute noch der Realismus, die Vernunft der Kriegsrüstungen besteht. Wir alle, denen es ernst ist mit der Liebe zur Jugend und zum Vaterland, wollen aufeinander hören, miteinander reden. In aller Offenheit. Jeder an den andern glauben. Wir sind doch alle Eidgenossen, Brüder und Schwestern!

Georg Früh.

Unterstützung des Schulturnens durch den Bund

Anläßlich der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Turnlehrervereins in Langenthal war die bessere Anpassung der Turnplätze und Turngerätschaften unserer

Volksschule Gegenstand einläßlicher Diskussion. Der neuen Turnschule, der sich bald eine spezielle für das Mädchenturnen beigesellen wird, stehen unsere bewährtesten Turnmethodiker zu Gevatter, und es kann ihr das verdiente Lob nicht vorenthalten werden. Wer sich in sie hineinarbeitet durch Besuch von Turnkursen oder der Übungen der besonders im Mittelland in erfreulicher Zahl entstandenen Lehrerturnvereine, wird Freude an dem neuen Turnbetrieb erleben und die Schüler in ihrer körperlichen Entwicklung wirksam zu fördern vermögen. Um so bedauerlicher ist die Tatsache, daß in manchen Gegenden unseres Vaterlandes die Vorbedingungen für einen ersprießlichen Turnunterricht vielfach noch ganz mangelhaft vorhanden sind. So mußte selbst ein erfahrener Turnlehrer des fortschrittlichen Kantons Zürich konstatieren, daß in vielen kleinen Schulgemeinden seines Kantons die Turnplätze noch nicht einmal mit zwei Geräten ausgerüstet und die Turnplätze ungeeignet oder ungenügend unterhalten sind. Auch für den Spielbetrieb, dem in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht eine so hohe Bedeutung zukommt, fehlen die notwendigsten Voraussetzungen und Hilfsmittel, wie Bälle, Rundstäbe, sehr häufig. Es muß darauf gedrungen werden, daß die eidgenössischen Vorschriften nun endlich besser durchgeführt werden. Nur so erfüllt die neue Turnschule ihren vollen Zweck.

In der Diskussion, die sich mit den Mitteln der Propaganda für einen allseitig gründlicheren Turnunterricht beschäftigte, wurde auch der Vorschlag laut, es möchte der Bund mit der beabsichtigten Erhöhung der Bundessubvention an die Primarschule die strikte Forderung an die kantonalen Erziehungsbehörden verbinden, daß für das Turnwesen speziell auf der Landschaft bessere Grundlagen durch Anlage geeigneter Turn- und Spielplätze und Versorgung mit Turngeräten geschaffen werden. Prof. Spühler bemerkte, daß von einer Subkommission der eidgenössischen Turnkommission bereits Normalien für Turnhallen und Plätze unter Anpassung an die verschiedenen örtlichen Verhältnisse ausgearbeitet werden. Allgemein wurde der Wunsch laut, es möchte die Einsicht der Schulbehörden in den Nutzen des neuen Bewegungsturnens nachhaltig wachsen. Als Mittel dazu wurden Vorführungen durch die Lehrerturnvereine, Lektionen in Anwesenheit der Schulpflegen und eine tüchtige propagandistische Pionierarbeit der einzelnen Lehrer gefordert, die durch einen Turnunterricht, der den Schülern Freude bereitet, die Vorurteile am sichersten zu beseitigen vermöchten.

Die Forderung, daß der Bund seine finanzielle Hilfe besonders auch dem Schulturnen zugute kommen lasse, ist vollkommen berechtigt. Dabei komme man endlich von der Meinung ab, als sei das Turnen nur eine Vorbereitung für den Militärdienst und müßte aus diesem Grunde vom Bunde mit Geldmitteln bedacht werden. Das Turnen, richtig betrieben, schützt hervorragend gegen die Tuberkulose und ertüchtigt den jungen Menschen für das Leben. Im Augenblick, da man von Bundes wegen den Kampf gegen die Tuberkulose aufnimmt und die Berufslehre großer Erwerbsgruppen gesetzlich neu zu ordnen bestrebt ist, soll der Bund nicht unterlassen, der Vorschule für das Berufsleben — das soll ja doch die Volksschule sein — die erforderliche körperliche Ausbildung zu garantieren, wobei zugleich die wichtigen Kräfte der Geistesgegenwart, der Anpassung, Ein- und Unterordnung, Selbstdisziplin geschult werden.

Der Bund hat nach einer Zusammenstellung in der Presse letztes Jahr (wahrscheinlich betrifft es das Jahr 1926) an Beiträgen für die Primarschule nahezu 2½ Millionen Franken aufgewendet. Wenn davon rund 57 000 Fr. für die Erziehung schwachsinniger schulpflichtiger Kinder, 52 000 Fr. für die Beschaffung von Schulmobiliar und allgemeinen Lehrmitteln und 27 000 Fr. zur Errichtung von Turnplätzen und Anschaffung von Turngeräten verausgabt wurden, so sind das verhältnismäßig so kleine Beträge für wichtige Zwecke, daß daraus deutlich genug die Notwendigkeit der Erhöhung der Bundessubvention für das Volksschulwesen erhellt. Daß die Verteilung auch der erhöhten Bundessubvention an die Kantone nach Maßgabe der Schülerzahl erfolgt, ist grundsätzlich wohl der richtige Weg. Dabei sollten aber doch die Bedürfnisse vom großen Verkehr abliegender Kantone und Landesteile gerade mit Rücksicht auf die Erfordernisse im Turnwesen angemessen stärker berücksichtigt werden. *E. A.*

Buchhaltungsunterricht

„Reform" des Buchhaltungsunterrichtes? Nein, Vertiefung des Buchhaltungsunterrichtes!

Was tun wir jetzt? In der Schule haben wir innert drei Jahren 1—2 Wochenstunden = 3—6 Jahresstunden. Da nehmen wir Beispiele aus einer Aufgabensammlung durch. Wir besorgen richtige Eintragung und saubere Darstellung. Aber unsere Schüler erleben diese „Aufgaben" nicht, selbst wenn sie das wirkliche, offizielle Formular abgedruckt bekommen. In den Konferenzen und in den Fachblättern streiten wir uns um die Systeme. Aber unsere Schüler verdauen diese „Systeme" nicht, selbst wenn ihnen unbeschränkte Zeit zur Verfügung stände. Und die Praxis hört nicht auf, unseren Buchhaltungsunterricht zu bekritteln, wohl weil noch keiner unserer früheren Schüler den Wert dieses Unterrichtes einsehen gelernt hat, sondern den Eindruck gewonnen hat, zuerst abstreifen zu sollen, was hierin geboten wurde, erst das betreffende Hirnstübchen zu leeren und auszukehren, ehe es brauchbar möbliert werde. Mein Rückblick auf bald vier Jahrzehnte sagt mir, daß es noch nicht viel besser geworden ist.

Was ist denn die Buchhaltung? Sie ist jene Wissenschaft und rechnerische Fertigkeit, die uns über den wirtschaftlichen Stand unseres Geschäftes Aufschluß geben soll. Dieser Aufschluß ist jedem Gewerbetreibenden sehr notwendig, aber die Wissenschaft kommt manchem zu hoch vor. Man glaubte darum, die Buchhaltung aus praktischen Gründen in die Schulfächer aufnehmen zu sollen, eben weil man sie im Leben brauche. So kam dieses Fach gleichsam von außen herein, leider nicht aus der Erkenntnis eines pädagogischen Bedürfnisses. Darum ist in der Schule die Buchhaltung eigentlich immer nur von außen angepackt worden und ist zumeist ein trockenes Zahlengekünstel geblieben, das nun einmal ein notwendiges Übel sei. Nach dem Leben, der Seele der Buchhaltung aber frägt man nicht.

Hat sie keine Seele? Ich finde in ihr die größere Seele als in jedem andern Fache. Alle andern Fächer wollen unsere eigenen Anlagen ausbilden, sie haben egoistischen Charakter. Die Buchhaltung aber ist altruistisch, sie regelt das Verhältnis zum Mitmenschen, das Mein und Dein. Sie ist das wirtschaftliche Fach, welches die Pflichten gegen den Nächsten zum Bewußtsein bringt, unsere Abhängigkeit voneinander. Wir buchhaltern nicht nur um der Selbstbereicherung willen, sondern vielmehr um dem Nächsten gerecht zu werden und ihn vor Schaden zu schützen, denn sein Schaden ist der Schaden der Allgemeinheit. Bis zu den Regierungen hinauf merkt man, wie tief dieses Axiom noch eingelebt werden sollte. Und darum ist der ethische Wert der Buchhaltung nicht hoch genug einzuschätzen.

Kein Fach verbindet Verstand und Einbildungskraft so eng wie die Buchhaltung. Die Aufgabensammlungen nützen uns nichts, wenn der Schüler nicht den Hobel rauschen, die Räder surren, das Auto rasseln hört. Er muß den Geschäftsfall erleben. Ohne Erlebnis sind die Aufgaben tote Buchstaben und Zahlen, die niemals Leben spenden. Nun aber sind alle diese Dinge ebensosehr geeignet, den Schüler zu zerstreuen wie zu fesseln. Darin liegt die eine Klippe für den Lehrer. Der durch die Phantasie lebhaft angeregte Geschäftsfall ist aber nicht um seiner selbst willen erzeugt, er muß den Verstand des Schülers zum richtigen Schluß bringen, und das verträgt keine Zerstreuung. So muß die Buchhaltung Verstand und Phantasie zusammenspannen und zu sichern Ergebnissen führen. Und darum ist der pädagogische Wert der Buchhaltung mindestens ebenso hoch einzuschätzen wie der jedes andern Faches.

Die Buchhaltung ist auch ein viel schwereres Fach. Ihr Erfolg liegt nicht im System. Diese Systeme sind nur Kleider der Buchhaltung, nicht ihr Leib, nur Äußerungen, nicht ihr Wesen, ihre Seele. So wenig das Spektrum schon das Wesen der Sonne lehrt, so wenig lehrt uns ein System das Wesen der Buchhaltung. Den Schüler unsere landläufigen Buchhaltungsaufgaben zu stellen, ist etwa gleichbedeutend damit, dem neugeborenen Kinde Fleisch und Gemüse, die Kost der Erwachsenen, zu reichen, oder einen Neubau beim Fenster oder Dach beginnen zu wollen. Der Säugling braucht Milch und das Haus ein Fundament.

Worin besteht nun das Fundament bei den anderen Fächern? Erstens darin, daß der Lehrer schon an seiner Bildungsanstalt

eine große Anzahl wichtiger methodischer Anregungen erhalten hat. Bessere Belehrung vorbehalten glaube ich, daß es diesbezüglich hinsichtlich Buchhaltung an unseren Lehrerbildungsanstalten noch sehr mißlich bestellt ist. Auch dort, wo Buchhaltung eingeführt ist, werden Systeme geboten, das Kleid für den Leib, ein Bauglied für das Fundament. Statt Methodik. Oder welcher Pädagogikprofessor unterrichtet über die Bedeutung und Methode der Buchhaltung? Und zweitens: die andern Fächer werden in der Schule viel sorgfältiger vorbereitet, ins Gedankennestlein des Schülers eingebettet, löffelweise geboten. Die Buchhaltung aber samt der ihr voraufgehenden „Rechnungsführung" fundamentiert man viel zu wenig. Was soll ein Schüler mit dem Satz anfangen: A. B. schickt dem „Debitor" C. D. „Waren" für Fr. 123.45? Welche Umwelt gehört nicht dazu, um nur die Begriffe Debitor und Waren zu erleben! Die Erwachsenen haben dazu ihr Handwerk, ihr Geschäft und ihren Eifer, etwas damit zu verdienen. Der Schüler aber hat noch nichts davon. Fällt also den Erwachsenen die Buchhaltung so schwer, daß sie nach mehr Buchhaltungsunterricht rufen, sind also die sie umtosenden Verhältnisse noch zu unklar, um ihnen den notwendigen Bedarf an Buchhaltung aufzudrängen, um wieviel mehr dem zeitlich und im Interesse weggerückten und geistig noch unentwickelten Schüler! Seien wir doch überzeugt von der Erfolglosigkeit unserer vorgegaukelten Geschäftsfälle. Suchen wir immer mehr, den Schüler einzufühlen in die geschäftlichen Vorgänge und in die Notwendigkeit, sie aufzuzeichnen. Legen wir ihnen die Veränderungen der Vermögensbestandteile durch lebhafte Schilderungen, Experimente, Vergleiche und viele Abwechslung in Beispielen innerlich näher, so daß auch der Ausdruck dieser Besprechungen in zahlenmäßiger, deutlicher Darstellung sich aufdrängt. Ausdrücke wie Ladeneinnahmen, Kreditlieferung, Barzahlung mit Skonto usw. sind Abschnitte für sich, die ebenso sorgfältig vorbereitet sein müssen wie eine Bruchoperation im Rechnen oder der Unterschied von Adjektiv und Adverb im Fremdsprachunterricht. Augenblickliches „Verstehen" ist auch da noch lange kein bleibendes Erleben. Dann, wenn der tiefere Sinn und das rechte Verstehen da ist, dann drückt sich vieles leichter und sicherer aus. Was scheren wir uns heute um die Form im Zeichnen und in der Sprache, wenn in Zeichen oder Worten nur Seele ausgedrückt wird! Die Fundamente der Buchhaltung können darum nicht gelernt, sie müssen anerzogen, erlebt werden. Machen wir uns also nicht gegenseitig Vorwürfe. Legen wir vielmehr einerseits unseren Bildungsanstalten das Bedürfnis nach sorgfältigerer Berücksichtigung dieses Faches vor und bitten wir anderseits unsere Kollegen im Buchhaltungsunterricht sowie die betreffenden Aufsichtsorgane nicht um neue Systeme in der Buchhaltung, wohl aber um ihre Erfahrungen und reichen Anregungen in der Methodik des buchhalterischen Denkens.

Otto Egle.

Aus der Praxis

Eine beschleunigte Methode des Französisch-Unterrichtes

„Es bringt die Zeit ein anderes Gesetz".

Das Erlernen fremder Sprachen ist nicht nur nützlich, sondern erwiesenermaßen sehr geistbildend und wird in Zukunft bei größerer Ausdehnung sich auch als wirksames Mittel der Völkerverbrüderung erweisen. Eine große Unannehmlichkeit des Sprachstudiums besteht aber darin, daß dasselbe sehr viel Zeit erfordert. Bei den allgemein gebräuchlichen Methoden und Lehrmitteln beansprucht die Sekundarschule mindestens 360 Stunden zur Einführung in die französische Sprache. In einer Zeit nun, wo immer wieder neue Wissensstoffe Eingang ins Lehrprogramm verlangen, ist es berufsmäßige Pflicht jedes Lehrers, sich auseinanderzusetzen mit der Frage: Ist keine Möglichkeit vorhanden, durch Vereinfachung der Methode Zeit zu ersparen? Vor diese schwerwiegende Frage bin ich allerdings plötzlich schon im Jahre 1891 gestellt worden. Ein höherer Beamter, der keine höhere Schule genossen hatte, aber dank seiner Intelligenz und seiner praktischen Erfahrungen zu einer angesehenen Stellung gelangt war, fragte mich, ob ich ihn nicht in möglichst kurzer Zeit derart ins Französische einführen könnte, daß er die einlaufenden französischen Briefe zu lesen befähigt wäre.

Überzeugt von der Lösungsmöglichkeit der Aufgabe stellte ich sofort einen Lehrgang auf nach den Intentionen, welche Comenius in seiner Didactica magna niedergelegt hat:

1. Jede Sprache, Wissenschaft oder Kunst muß zuerst in den allereinfachsten Grundzügen gelehrt werden, damit der Schüler einen vollständigen Überblick über dieselbe empfange (Did. mg. 16. Kap., Sechster Grundsatz, § 45 II).
2. Ein rechtes Vorwärtsgehen kann nicht anders stattfinden, als in Abstufungen (22. Kap. § 18).

Der erstgenannte Komenskysche Grundsatz weckte in mir die Gedanken:

Zuerst die Sprache erobern, dann sie eingehender studieren und Zuerst der Rohbau, dann der innere Ausbau.

Der zweite Grundsatz führte mich zur Aufstellung von zwei Stufen oder konzentrischen Kreisen (Comenius verlangte deren vier).

Es handelte sich nun darum, für die erste Stufe ein geeignetes Lehrmittel zu verfassen. Vor allem muß mein Schüler konjugieren lernen, sagte ich mir. Zur Einübung der regelmäßigen Konjugation wählte ich drei Paradigmen, die den großen Vorteil haben, daß sie aktiv, reflexiv und passiv verwendbar sind. Um Zeit und Kraft auf die Konjugation zu konzentrieren, wählte ich zur Einübung der übrigen Wortarten allgemein bekannte Fremdwörter französischen Ursprungs (was seither auch von andern praktiziert wurde). Die regelmäßige Konjugation (in allen Zeit-, Modus- und Genusformen) und der dringendst notwendige Teil der übrigen Formenlehre werden in 30 Lektionen behandelt, während in den Lektionen 31—60 die Konjugation der unregelmäßigen Verben und der „Rest" der Formenlehre und Syntax nach den sogenannten Tafelbeigaben behandelt werden. Mein 40jähriger Schüler kletterte freudig den Stamm hinauf und kam wirklich bald auf einen grünen Zweig. Nach sechzig Stunden war er in der Lage, jeden französischen Brief zu lesen, allerdings mit Hilfe eines Wörterbuches.

Den Wortschatz zu mehren und relativ vollkommen zu gestalten, ist Aufgabe des zweiten Kurses, für welchen ich als Lehrmittel wählen würde:

1. Die Petite Grammaire von Schweizer & Thalmann (die den Schüler auch zum Übersetzen ins Französische befähigt).
2. Das Lesebuch von Büeler und Schneller (schon um seiner Leçons de choses willen).

Zurückkehrend zum eigenen opus, habe ich noch nachzutragen, daß das Lehrmittel im Jahre 1897 von Ernst Kuhn in Biel unter dem Titel „Elementarkursus" in den Verlag aufgenommen wurde. Prof. Dr. H. Morf, damals Dekan der philsophischen Fakultät I in Zürich, schrieb dem Autor u. a.: „Ihr Buch ist sehr originell und bietet jedem, der französischen Unterricht zu erteilen hat, recht viele Anregungen." Die Leipziger „Handelsakademie" äußerte: „Sprachlehrern wird das Buch schon seiner eigenartigen Anlage wegen interessant sein. Es erscheint am meisten geeignet für Schüler in nicht zu jugendlichem Alter. Diese führt es schneller zum Ziele, als jedes andere Lehrbuch." Auch das Schweiz. Kaufmännische Zentralblatt hat den Neuling sehr wohlwollend besprochen.

Trotz dieser günstigen Kritik fand das Lehrmittel wenig Beachtung. Wenn es sich nun nach 30jährigem Dornröschenschlaf als Kursbuch in empfehlende Erinnerung bringt, geschieht es hauptsächlich deshalb, weil das Bedürfnis nach einem abgekürzten Verfahren jetzt lebhafter empfunden wird als je zuvor. Der neue Titel soll andeuten, daß das Buch namentlich zur Erteilung von französischen Einführungskursen bestimmt ist, und wir würden es den vielen stellenlosen Lehrern und Lehrerinnen als hohes Verdienst anrechnen, wenn sie strebsame Personen beider Geschlechter um sich sammeln würden, um dieselben in die Sprache unserer welschen Brüder und der westlichen Nachbarn einzuführen.

Daß das Buch aber auch in obern Primarschulklassen und in der Sekundarschule mit gutem Erfolg verwendet werden kann, ist meine vollendete Überzeugung. Die Handhabung der befolgten Methode ist viel leichter, als mancher Interessent bei der ersten Durchsicht glauben möchte; man hat einfach die Lektionsskizzen der Reihe nach zu befolgen, und zwar nach freiem Ermessen. Das Kursbuch kann mit reichem Gewinn auch vom Autodidakten

benutzt werden, wenn er sich (in ca. fünf Lektionen) in die Aussprache einführen läßt, häufig laut liest, und seine Aussprache periodisch unter Kontrolle stellt.

Dr. *J. Erni.*

Schulnachrichten

Basel. Schulausstellung. Wenn diesmal der übliche Rahmen der Berichterstattung über ihre Veranstaltungen überschritten wird, so hat es mehrere Gründe. Einmal ist das Gebiet der Alkoholbekämpfung nicht nur von großer Wichtigkeit für unsere Arbeit in erzieherischer Hinsicht, sondern hat auch eine volkswirtschaftliche Bedeutung, die allen bisherigen Ausstellungen nicht zukommen konnte. Dann soll ferner der Nüchternheitsunterricht nach Beschluß des Erziehungsrates demnächst ein Beratungsgegenstand der Konferenzen der verschiedenen Schulanstalten bilden. Darum ist es wohl auch ein erneuter Hinweis auf die Ausstellung und die damit verbundenen Vorträge und Lehrproben gerechtfertigt. Und endlich ein mehr äußerer Grund: Uns scheint die ganze Aufmachung des dargebotenen Stoffes so vorbildlich zu sein, daß die weitesten Kreise sich die Ausstellung ansehen sollten. Vor allem fällt angenehm auf, daß man sich in der Menge des aufzulegenden Materials sehr beschränkt hat und nur Wesentliches zu zeigen wünscht. Dadurch gewinnt die Ausstellung an Übersichtlichkeit und die einzelnen Objekte kommen besser zur Geltung, weil weder das unruhige Zuviel, noch das unübersichtliche Nebeneinander die Hauptsachen totschlagen. Vorbildliche Gruppierung, mustergültige und geschmackvolle Aufschriften erleichtern das Studium der Materie, auch wenn keiner der Herren von der Arbeitsgruppe anwesend sein sollte, die sonst liebenswürdig Führung und Erklärung übernehmen. Angenehm fällt auf, im Gegensatze zu andern, das gleiche Gebiet betreffenden Ausstellungen, daß weniger in Abschreckung durch horrende Zahlen auf langen Tabellen, als vielmehr in aufbauendem Sinne gearbeitet wird, dahingehend zu zeigen, wie gerade bei uns durch unser Obst und seine vernünftige Verwertung der Alkoholismus verdrängt werden kann. Wenig Statistik, deshalb dürften die Tabellen, die zeigen, daß im Jahre 1924 in der Schweiz 231 Millionen für Brot, 378 Millionen für Milch, aber 600 Millionen für Alkohol ausgegeben worden sind, um so besser wirken. Zum Nachdenken regt auch die Kurve an, die uns belehrt, daß die Zahl der Erstaufnahmen von männlichen Patienten in unsere Irrenanstalten, die infolge Alkoholismus erfolgen mußte, von 369 im Jahre 1913 auf 195 im Jahre 1918 gesunken ist, bis 1922 aber wieder die erschreckende Höhe von 362 erreicht hat, wenn man bedenkt, daß das Sinken der Kurve bedingt war durch Teuerung, schärfere Handhabung der Polizeistunde und weitere Umstände, die den Alkoholkonsum einschränkten.

Experimentell wird die Wirkung des Zuckers, die Rolle der Hefepilze bei der Gärung, die Kohlensäure- und Alkoholbildung usw. gezeigt. Alle vorliegenden Versuche lassen sich ohne große Mittel fruchtbringend im Unterricht verwenden; ihre Anordnung ist so, daß sie auch in einfachen Schulverhältnissen leicht verstanden werden können. Herr Reallehrer Dubs aus Hinwil hat originelle, von ihm in seinem Unterricht erarbeitete Zeichnungen ausgestellt und es war ein Genuß, seinen methodischen Winken und Anregungen in einer Führung, die sich einem von ihm gehaltenen Vortrag über die „Methodik des Nüchternheitsunterrichts" anschloß, zu folgen. Schade, daß sich der Vortragende selbst um einen Teil des guten Eindrucks seiner Darstellung gebracht hat durch ein paar wirklich überflüssige Ausfälle, die auf einen ruhig Urteilenden doch nur als Mätzchen wirken mußten. Diese billige Effekthascherei hätten wir ihm gerne geschenkt. Doch danken wir ihm für seine methodischen Winke und die Art, wie er zeigte, wie oft durch ein Wortspiel dem Kinde eindrücklich der zu lehrende Stoff im Gedächtnis befestigt werden kann.

In einem besonderen Raume liegen zahlreiche Zeitschriften auf, auch methodische und belletristische Literatur, die Bekämpfung des Alkoholismus betreffend. Es war ein trefflicher Gedanke der Arbeitsgruppe, den Besuchern die Möglichkeit zu verschaffen, in heimeligen Winkeln in aller Ruhe die Schriftwerke zu studieren. Tischchen, hübsch gedeckt und mit Blumen geschmückt, auf bunte Teppiche hingestellt, laden zum Verweilen und zum Studium ein. Allen Lehrkräften, auch denen unserer Nachbarschaft, sei der Besuch der Ausstellung, die in ihrer Aufmachung einen Treffer bedeutet, bestens empfohlen.

-o-

Baselland. Bezirkskonferenz Sissach. Montag, den 30. Jan., einem klaren Wintertage, versammelte sich die Lehrerschaft unseres Bezirkes zur ordentlichen Winterkonferenz. Der Präsident, Herr Jakob, Teniken, wies in seinem Eröffnungswort auf die Tatsache hin, daß bei uns die Hausindustrie mehr und mehr verschwindet und dem Fabrikbetriebe Platz macht. Mit dem Wunsche, die bodenständige Einfachheit in Sitten und Bräuchen möge trotzdem erhalten bleiben, eröffnete er die Tagung.

Die statutarischen Konferenzgeschäfte waren bald erledigt, und nachdem Kollege Hans Schaffner in Auwil in den Vorstand der zu bildenden Primarlehrerkonferenz gewählt worden war, erhielt Herr Willi Hiestand, Gelterkinden, das Wort zu seinem Vortrage über seine Reise nach Griechenland.

In fast zweistündigem Vortrage sprach der Referent über die Kunstdenkmäler aus der Zeit des klassischen Griechenland, über Land und Volk. Auch wies er darauf hin, welche Hochachtung man vor dem griechischen Volke empfinden müsse, wenn man bedenke, wie heldenmütig es sich in jahrhundertelangem Kampfe von der türkischen Herrschaft zu befreien suche und bestrebt sei, seine Eigenart in Sprache, Sitten und Religion zu bewahren. Selbstaufgenommene Bilder erläuterten das gesprochene Wort.

Reicher Beifall belohnte den Redner für das Gebotene.

Herr Dr. Albert Fischli, Sek.-Lehrer in Muttenz, las hierauf aus seinen Dichtungen vor. Er ist weit über die Grenzen unseres Kantons als meisterhafter Erzähler und tiefsinniger Lyriker bekannt. Sein im Stabbücherverlag erschienener Novellenband: „Schicksale" ist überall mit freudiger Anerkennung aufgenommen worden.

Herr Dr. Fischli bot uns zwei Erzählungen, die beide mit Schule und Erziehung in engem Zusammenhang stehen.

„Ein Führer" und „Ludwig der Dumme" sind lebenswahre, tiefsinnige Erzählungen und wurden vom Autor sehr gut vorgetragen. Aus der Fülle seines lyrischen Schaffens bot uns der Dichter einige wunderbare Gedichte. Für alles Gebotene sei ihm auch hier der von Herzen kommende Dank der Zuhörer ausgesprochen.

Der zweite Teil vereinigte einen großen Teil der Konferenzteilnehmer im altbekannten Restaurant „zur Hofmatt" zu einigen gemütlichen Stunden.

K. O. W.

Zürich. Schulkapitel Dielsdorf. Die erste Versammlung dieses Jahres war am Samstag, den 11. Februar in Dielsdorf. Einleitend hielt Frl. Stahel, Lehrerin in Affoltern, ein begeisterndes Referat zur Begutachtung der Druckschrift. Das Kapitel stimmte ihren Anträgen zu. Dann sprach in freier, fast zweistündiger Rede Herr Prof. Dr. E. Bovet aus Lausanne über das Thema „Völkerbund und Schule". Seine Hauptgedanken waren folgende: Schule und Presse haben den künftigen Frieden in Händen. Recht geht vor Gewalt. Jeder neue Krieg ist ein Verbrechen. Der Friedensunterricht sei kein besonderes Fach, sondern seine Grundsätze sollen mit allen Fächern verbunden werden. (Zum Beispiel Rechnen mit den Kosten des Weltkrieges und denen für den Völkerbund, Chemie der Giftgase, vermehrte Behandlung von Verkehrs- und Wirtschaftsfragen in der Geographie, Geschichte der menschlichen Kultur und Förderung des wahren Wissens um den Krieg, Sublimierung des jugendlichen Kampfgeistes in edlere Bahnen, Biographie von Vorkämpfern des Friedens, usw.). Immerhin sind für einige der angetönten Unterrichtszweige Tabellen, neue Schulbücher oder besondere Abschnitte notwendig. Wenn in allen Staaten die Jugend in obigem Sinn beeinflußt wird, ist doch zu hoffen, daß man damit dem ewigen Frieden, der für viele nach dem Weltkrieg kein Hirngespinst mehr ist, langsam näher komme! Der erfahrene Referent beherrscht als Generalsekretär der schweizerischen Völkerbundsvereinigung seinen Stoff wie kein anderer. Sein Vortrag, der ohne Fanatismus, antimilitaristische Schlagwörter oder vaterlandslose Blasiertheit Freunde und Gegner des Völkerbundes zu ergreifen wußte, wird uns unvergeßlich in Erinnerung bleiben. Er sei auch andern Kapiteln warm empfohlen.

Hd.

Vereinsnachrichten

Vereinfachte rechtschreibung

An der kürzlich in Zürich abgehaltenen jahresversammlung des schweiz. bundes für vereinf. rechtschr. gab der vorsitzende, dr. E. Haller, Aarau, in seinem jahresbericht über die bisherige und letztjährige entwicklung der reformbestrebung in den hauptzügen folgendes bild:

Der bund zählte ende 1927 an einzelmitgliedern 537, ferner als kollektivmitglieder den lehrerverein der stadt St. Gallen (365 mitglieder) und die filialkonferenz Glarner unterland (42 mitglieder). Am meisten einzelmitglieder zählt der kt. St. Gallen.

Für die Reform ausgesprochen hat sich bis heute die lehrerschaft in folgenden kantonen: Aargau (1925), Baselland und Basselstadt (1926), Graubünden und Glarus. Im kt. Bern ist die behandlung noch nicht abgeschlossen; bis jetzt haben 14 von den 26 sektionen des bern. lehrervereins, auch Bern-stadt, die frage behandelt und ihre zustimmung erklärt. Im kt. Schaffhausen haben 2 von den 3 bezirken der bestrebung ihre unterstützung zugesagt.

Im jahre 1926 hatte der vorstand des schweiz. lehrervereins die aufgabe übernommen, an die deutschschweiz. erziehungsdirektoren ein zirkular zu versenden mit der aufforderung, in den lehrerkonferenzen die ortografiefrage behandeln zu lassen. Ein teil der erziehungschefs erfüllte diesen Wunsch, der andere nicht; immerhin setzte die erziehungsdirektorenkonferenz eine kommission ein zur beobachtung und zum studium dieser frage.

An der schweiz. lehrerschaft ist es nun, stellung zu nehmen. Es wäre zu begrüssen, wenn dies 1928 in allen übrigen kantonen geschehen würde, damit der B. V. R. gestützt darauf weitere schritte unternehmen könnte. Die konferenzen brauchen nur eine abstimmung vorzunehmen und die zustimmung dem präsidium des B. V. R. mitzuteilen. Die mitgliedschaft zum bund ist deswegen nicht durchaus erforderlich; sie verschafft aber demselben die finanziellen mittel zur arbeit.

1927 sind auch eine reihe von kaufleuten, beamten, juristen dem bunde beigetreten. Die presse verhielt sich aus angst, abonnenten zu verlieren, und aus praktischen gründen noch zurückhaltend oder ablehnend. Die versammlung betrachtete es als wichtige aufgabe, neben der lehrerschaft im jahre 1928 auch die presse, das buchgewerbe und die kaufleute allmählich zu gewinnen zu suchen.

In den vorstand wurde gewählt herr Steiger, sekundarlehrer, Zürich; im laufe des jahres 1927 trat ein herr K. Mengold, sekundarlehrer, Chur. Es wurde beschlossen, den vorstand zu erweitern durch leute aus solchen kantonen, die noch nicht vertreten sind. Als vertreter des kts. Glarus wurde herr K. Bernhard, sekundarlehrer, Niederurnen, bestimmt.

Nach reger diskussion beschloss man, am getrennthalten des sog. kleinen ziels (kleinschreibung des subst.) und des grossen ziels gründliche vereinfachung nach verhandlungen mit Deutschland und Österreich) festzuhalten. — Die von herrn Cornioley, Bern, erstellte bibliographie über die rechtschreibungsreform soll baldmöglichst gedruckt werden, ebenso eine neue propagandaschrift. Möge sie viele mitglieder werben! — Anmeldungen von einzel- und kollektivmitgliedern willkommen bei der geschäftsstelle des B. V. R., Aarau. *K.*

Baselland. Lehrerverein Baselland. Auszug aus dem Protokoll über die Verhandlung des Kantonalvorstandes vom 8. Februar 1928. 1. Der Protokollführer soll künftighin über die Verhandlungen einen kurzen Bericht in der Lehrerzeitung erscheinen lassen. — 2. Der Präsident teilt mit, daß die auf 31. Dez. 1927 fällige Preisaufgabe keine Bearbeitung gefunden habe. Für die zweite: „Das Baselbiet in Wort und Bild" läuft die Frist bis 31. Dezember 1928. — 3. Der Zentralvorstand des S. L.-V. wird am 26. Februar in Liestal zusammentreten. Der Vizepräsident E. Baldinger wird zur Begrüßung abgeordnet. — 4. Es werden zwei neue Mitglieder in den Lehrerverein aufgenommen. — 5. In den Vorstand der Primarlehrerkonferenz wird als 7. Mitglied aus dem Kantonalvorstand gewählt: Frl. Iselin, Muttenz. — 6. Der Jahresbericht wird vom I. Aktuar E. Gysin verlesen und soll in der vorliegenden Fassung am 18. Februar in der Lehrerzeitung erscheinen und der Jahresversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. — 7. Die Jahresrechnung für 1927 wird vom Kassier H. Frey verlesen. Sie soll der Jahresversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden, ebenso das Budget für 1928. — 8. Der Präsident orientiert über das Unterhaltungs- und Exkursionsprogramm für den schweizerischen Lehrerbildungskurs in Liestal, sowie über den Stand der Verhandlungen in der Schriftfrage. — 9. Die Frage der Examenreform soll in einer der nächsten Vorstandssitzungen behandelt werden, ebenso das Thema: Probelektionen.

Der Protokollführer: *H. Weber.*

— Einführungskurse in die neue Turnschule. In Nr. 6 der Lehrerzeitung äußert sich Herr Kätterer, Turnlehrer in Basel, in einer für unsere kantonalen Turnexperten wenig schmeichelhaften Weise zu diesem Thema. Das dort ausgesprochene Urteil scheint etwas voreilig gefällt worden zu sein. Zum mindesten ist es sehr erstaunlich, daß Herr Kätterer einzelnen Experten die Fähigkeit zur Instruktion absprechen will, wo doch die Teilnehmer an den Zentralkursen gar keine Gelegenheit hatten, sich über diese Seite ihrer Fähigkeiten auszuweisen. Ohne den mindesten Anhaltspunkt in dieser Hinsicht konnte das Urteil aber auch nur schief geraten. Dann muß ich Herrn Kätterer noch verraten, daß seine Einsendung in den Kreisen der basellandschaftlichen Lehrerschaft (nicht der Turnexperten) mit einigem Unbehagen vermerkt wurde, da man bei den hier gehegten Sympathien für die Stadt dort gerne eine größere Zurückhaltung in dieser kantonalen Angelegenheit gesehen hätte.

Zum Schlusse wird Herr Kätterer gestatten, daß auch noch die Teilnehmer an den 3 Einführungskursen zu Worte kommen.

Kursort: Binningen; Leiter: Plattner, Schmidt.

.... und stehe nicht an, Ihnen meine Eindrücke über den Kurs Binningen-Neuewelt zu Ihrer zweckdienlichen Verwendung bekannt zu geben.

1. Der Hauptzweck des Kurses: Einführung in die neue Turnschule und Weckung der Freude am neuen Turnen ist meiner Ansicht nach vollkommen erreicht.

2. Die Kursleiter haben sich mit Liebe und Freude und großem Geschick ihrer Aufgabe entledigt, und es ist höchst deplaziert, ihnen die Schuld am Mißerfolg dieser Kurse zuzuschreiben.

sig. *F. Renz,* Aesch.

....Es handelte sich für mich nun allerdings nicht um die Einführung in das neue Prinzip. Dieses war mir z. T. schon bekannt durch die Arbeit im Turnverein. Es handelte sich mehr darum, den Stoff für das neue Turnen kennen zu lernen, und diesen Zweck habe ich persönlich erreicht. sig. *Hch. Hefti,* Biel-Benken.

Kursort: Liestal; Leiter: Hägler, Hauptlin.

Gerne bezeuge ich Ihnen, daß, nach meiner Auffassung, der Einführungskurs in die neue Turnschule in flotter und gediegener Weise durchgeführt wurde, so daß wir den Herren wirklich zu Dank verpflichtet sind. sig. *H. Wolfensberger,* Bez.-Lehrer, Liestal.

....Ich habe sämtliche Übungen des freiwilligen Einführungskurses für die neue Turnschule mit großer Freude besucht. Dabei habe ich die Überzeugung gewonnen, daß die beiden Kursleiter den Inhalt des neuen Turnlehrmittels in technischer und methodischer Hinsicht beherrschen. Ich halte dafür, daß die beiden Herren durchaus befähigt sind, die kantonalen Einführungskurse zu leiten. sig. *Erhard Gysin,* Frenkendorf.

Kursort: Waldenburg; Leiter: Hägler, Strub.

....Zum voraus sei festgestellt, daß der Besuch des Kurses von Anfang bis zum Schluß ein guter war, und daß die Teilnehmer die Darbietungen der beiden Kursleiter mit regem Interesse entgegennahmen. Es ist dies ein Beweis, daß die Leitung des Kurses in guten Händen war. Wir haben die Überzeugung gewonnen, daß unsere Kursleiter der Materie voll und ganz gewachsen sind und zwar in theoretischer, technischer und methodischer Hinsicht.

sig. *Joh. Schwander,* Langenbruck.

Wer sich die Mühe nahm, die Einführungskurse in die neue Turnschule zu besuchen, der konnte auch in den wenigen Stunden, die zur Verfügung standen, dank der vortrefflichen Leitung, in das Wesentliche der neuen Turnschule eingeführt werden und am eigenen Körper erfahren, welchen wohltätigen Einfluß das jetzige Turnen ausübt. sig. *R. Huggel,* Diegten/Pratteln.

Die Berichte, die hier natürlich nur auszugsweise veröffentlicht werden können, stehen bei mir jedem Interessenten zur Einsicht offen.

Für den Lehrerturnverein Baselland,
Der Präsident: *E. Hauptlin.*

Solothurn. Jahresbericht des solothurnischen Lehrerbundes pro 1927. Dem interessanten, vom rührigen Präsidenten des S. L.-B., Herrn Hans Wyß, Sekundarlehrer in Solothurn verfaßten Jahresbericht entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die einzelnen Erhebungen und die Vorbereitungen für die kantonale Revision der Wohnungsentschädigung fallen noch in das Jahr 1926 zurück. Am 14. Januar 1927 erhob der Regierungsrat die Anträge der kantonalen Kommission mit Rechtswirksamkeit auf den 20. Januar 1927 zum Beschluß. Die neuen Ansätze sollen für mindestens drei Jahre fest bleiben. Darnach sind die Schulgemeinden gehalten, vom 20. Januar 1927 an die Wohnungsentschädigung in der festgestellten Höhe auszubezahlen. Schlußnahmen von Gemeinden und Abkommen von Gemeinden, welche diesen Ansätzen widersprechen, sind ungültig.

Wegwahlen kamen im Berichtsjahr keine vor. Noch vor 20 Jahren waren sie beinahe jeden Herbst und jedes Frühjahr an der Tagesordnung. Die geschlossene Organisation der Lehrerschaft mag dazu beigetragen haben, die einstige Wahlbrutalität zu verdrängen. Zwar sucht der Z. A., wenn ihm bedrohte Mitglieder gemeldet werden, jeweilen rechtzeitig einzugreifen. Mit dem Vorstand des Bezirkslehrervereins setzte sich der Z. A. für die Berücksichtigung kantonaler Bewerber an den Bezirksschulen ein. Er sprach ferner beim Departement auch den Wunsch aus, es möchten Lehrkräfte mit kantonalem Primarlehrerpatent bei den Wahlen an Primarschulen solchen ohne kantonales Patent vorgezogen werden.

Auch dieses Jahr kam der L.-B. in den Fall, hilfsbedürftige Mitglieder und Angehörige verstorbener Kollegen zu unterstützen. Aus kantonalen Mitteln wurden für diesen Zweck 931 Fr. ausgegeben. Dazu kamen noch die Zuwendungen aus den Quellen des Schweiz. Lehrervereins im Betrage von 3786 Fr., wofür wir hierorts wärmstens danken. Demgegenüber liefen aus dem Kanton Solothurn bei der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung als Schenkungen 1068 Fr. ein und 663 Fr. machten die statutarischen Beiträge in den Hilfsfonds des Schweiz. Lehrervereins.

Der Staatsbeitrag an das Sekretariat des Lehrerbundes betrug pro 1927 für 636 Mitglieder 477 Fr. Das Stundenhonorar an der allgemeinen Fortbildungsschule soll pro 1928 von Fr. 2.50 auf 3 Fr. erhöht werden. Die Erhöhung ist außerordentlich bescheiden ausgefallen, und die Honorierung entspricht auch so durchaus nicht der Arbeitsleistung, welche von der Lehrerschaft im Unterricht an der allgemeinen Fortbildungsschule verlangt wird.

Die Lehrerschaft erfährt auch im Pensionswesen gegenüber dem Staatspersonal eine ungleiche Behandlung. Das Staatspersonal ist durchwegs zum vollen Gehalt versichert. Der Staat leistet an die Prämien 7%. Die Erhöhung von 5 auf 7% ging außerordentlich leicht. Ein Teil der Lehrerschaft ist ebenfalls zum vollen Gehalt versichert, ein anderer Teil etwas darüber, und ein Rest nur zum Teil. Der weitaus größte Teil der Bezirkslehrer, die auch Staatsfunktionäre sind, genießt nicht die Wohltat der Vollversicherung. Die Lehrerschaft muß bestrebt sein, früher oder später die Beseitigung dieser ungleichen Behandlung anzubahnen.

Für die Delegiertenversammlung wurde vom Schweiz. Lehrerverein als Versammlungsort für 1928 Solothurn bestimmt. Mit der Tagung der Delegierten des Schweiz. Lehrervereins fällt im Sommer 1928 in Solothurn der kantonale Lehrertag zusammen. — Die Sektion Solothurn des Schweiz. Lehrervereins zählte im Jahre 1927 469 Mitglieder. Die Mitgliederzahl hat gegenüber 1926 etwas abgenommen. Jeder solothurnische Lehrer und jede Lehrerin sollte sich zur Pflicht machen, dem S. L.-V. anzugehören; es sollte nicht mehr notwendig sein, darauf hinweisen zu müssen, daß vereinte Kraft stark macht. *-b.*

Schulkinematographie

Ausbildung von Schulkinoleitern. Anläßlich der 8. Deutschen Bildwoche wurde folgende Resolution gefasst:

„Die auf der 8. Deutschen Bildwoche in Dortmund aus ganz Deutschland versammelten Lehrer aller Schulgattungen, die zur Förderung des Lichtbilds und Films im Dienste von Unterricht, Jugendpflege und Volksbildung tätig sind, halten hinreichende technische und methodische Vorbildung des Lehrers auf dem Gebiete des Lichtbildwesens für eine dringende Notwendigkeit. Sie fordern daher, daß die zurzeit hierzu behelfsmäßig eingerichteten, der Ausbildung der Lehrer dienenden Lehrgänge den für andere Unterrichtsgebiete von den Unterrichtsbehörden eingerichteten Weiterbildungslehrgängen hinsichtlich der Gewährung von staatlichen und kommunalen Beihilfen, Erteilung von Urlaub, Schaffung technischer Einrichtungen gleichgeachtet werden. Vor allem aber fordern sie, daß in den Lehrerbildungsanstalten (Pädagogische Akademien, Seminar an Hochschulen und Universitäten, Seminare für die Studienreferendare usw.) durch Erteilung besonderer Lehraufträge für Technik und Methodik des Steh- und Laufbildes, durch Ausstattung dieser Institute mit den entsprechenden technischen und wissenschaftlichen Einrichtungen usw. den künftigen Lehrern aller Schulgattungen Gelegenheit zur Erwerbung der zur Erteilung von Unterricht mit Lichtbild und Film erforderlichen Kenntnisse gegeben wird."

Kurse

— **Der Schweizer. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform** veranstaltet vom 8. Juli bis 4. August 1928 in Liestal den 38. Schweiz. Lehrerbildungskurs für den Unterricht in Knabenhandarbeit und zur Einführung des Arbeitsprinzipes.

Abteilungen des Kurses. A. 1. Kartonnagearbeiten, Anfängerkurs; 2. Kartonnagearbeiten, Fortbildungskurs (2 Wochen); 3. Hobelbankarbeiten, Anfängerkurs. B. 4. Arbeitsprinzip Unterstufe; 5. Arbeitsprinzip Mittelstufe; 6. Arbeitsprinzip Oberstufe, ganzer Kurs; a) Chemie, Mechanik, Optik, Elektrizität (2 Wochen); b) Fächerverbindung im Gesamtunterricht (2 Wochen); 7. Das Arbeitsprinzip der ungeteilten Schule (3 Wochen).

Als Auslösung zur angestrengten Ferienarbeit werden den Teilnehmern auch Stunden der Erholung und des Genusses geboten werden. Geplant sind verschiedene Ausflüge und Besichtigungen in die engere und weitere Umgebung Liestals. — Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das bei der Kursdirektion, bei den kant. Erziehungsdirektionen und bei den Schulausstellungen Zürich, Bern, Basel, Lausanne, Locarno, Neuenburg und Freiburg bezogen werden kann. — Die Anmeldungen sind bis spätestens 1. April 1928 der Erziehungsdirektion des Wohnkantons einzureichen. Für weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Kursdirektor:

Fritz Ballmer, Lehrer, Liestal.

— **Ferienkurse** an der Universität London 20. Juli bis 16. Aug. (Englische Literatur, Konversation, Phonetik, Kunst, Erziehung.) Anmeldungen an The University extension registrar (Holiday course) University of London S. W. 7.

— Eine **Studienreise quer durch Algerien** veranstaltet Prof. Dr. Ed. Schmid, Kilchberg-Zürich vom 5.—21. April 1928. Preis Fr. 850.—. Reiseroute durch den Leiter.

— Vierzehntägige kunstgeschichtliche Studienfahrt nach Venedig. Erste Fahrt 6. bis 20. April. Zweite Fahrt 22. April bis 4. Mai. Treffpunkt Verona. Die ganze Fahrt kann mit 300 Fr. bestritten werden. Anmeldungen sind zu richten an die Leiterin der Führung Frau Maria Gundrum, München, Gisela-straße 3/IV.

Kursberichte

— Am zweiten Weihnachtstag versammelten sich im Kurhaus Tannenboden auf dem Flumserberg 30 Lehrerinnen und Lehrer aus allen Gauen der östlichen Schweiz als Teilnehmer und Hospitanten eines Skikurses, der vom Schweizerischen Turnlehrerverein durchgeführt wurde. Da mit einer Anfängerklasse und einer Gruppe von Vorgeschrittenen gearbeitet wurde, konnte die Zeit ergiebig ausgenützt werden, und es zeigten sich deshalb in beiden Abteilungen schöne Erfolge. Einige, die am Anfang noch unbeholfen auf den Brettern gestanden, brachten es zu korrekten Spurfahren, zum Stemmbogen, zum Christiania und Telemark. Bei den Geübteren wurde hauptsächlich eine stilreine Ausführung aller Schwünge verlangt. Besonders wertvoll war die gründliche methodische Einführung in den Skisport durch die Kursleiter. Wenn wir unsere Schüler mit den Skiern vertraut machen wollen, so werden wir gerne der praktischen Winke und fachgemäßen

Ratschläge gedenken, welche beim Üben im Gelände oder in einem Referate mitgeteilt wurden. Herr Christian Bühler (Davos) sprach über die skisportliche Ausrüstung und Herr Hans Müller (Uster) bot eine anschauliche Lektion über Skiturnen. Mit großem Interesse wurden die beiden Vorträge, welche Ergebnisse langer Erfahrung bedeuteten, entgegengenommen.

Einen prächtigen Abschluß des Kurses bildete die Exkursion auf den Prodkamm. Unvergleichliche Nebelmeere, glänzende Panoramen von verschneiten Gipfeln — jedem Skifahrer erschlossen sich da die Schönheiten seines Sports. Möge von dieser Sonne, die Körper und Geist auffrischte, ein jeder recht viel in seine Schule hineintragen!

Den beiden tüchtigen Kursleitern, Herrn Müller und Herrn Bühler, sei im Namen aller Teilnehmer sowohl für die musterhafte Organisation als auch für ihre Hingabe und für die begeisterte Durchführung des Kurses herzlich gedankt. *E. W.*

Kleine Mitteilungen

— **Ein preisgekröntes Pestalozziwerk.** Das ausgezeichnete Buch „Pestalozzi und die Kantische Philosophie" von Universitätsprofessor Dr. Arthur Stein, Bern, ist in Nr. 3 der Schweiz. Lehrerzeitung von Herrn Dr. Walter Guyer sehr interessant besprochen worden. Dieses Buch hat mit bisher nie erreichter Klarheit die verschiedenen geistigen Entwicklungsepochen Pestalozzis herausgestellt: die Zeit des höhern Eudaimonismus, der dichterischen Pädagogik mit der Dominante Rousseauischen, zuerst unkritisch entgegengenommenen Einflusses, dann die zweite Periode, in welcher vom Ethos der Tüchtigkeit aus das wirtschaftliche Moment und die straffe rationale Erziehung (Leutnant Glüphi) durchbricht und drittens die Idee der reinen Menschenbildung auf der Basis der „höheren" Menschennatur mit Hilfe der Anschauung, welche das Verworrene, das Chaotische der ursprünglichen Natur zu einheitlicher Klarheit führen soll. Wie Pestalozzi in seiner Pädagogik gegen die eigene Lebensart gerungen (und dadurch, aus Einzelheiten gesehen, vielerlei Deutungen erleichtert), das zeigt in einer großgesehenen Synthese das Werk Arthur Steins, für welches er letzthin von der „Stiftung Lucerna" einen Preis von 2000 Fr. erhalten hat.

Um dieser Mitteilung willen ist diese Notiz geschrieben; denn es ist noch nicht allzu bekannt, daß mit Sitz in Luzern eine Stiftung besteht, welche hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Philosophie, Psychologie und Pädagogik, von Autoren, die in der Schweiz wohnen, mit Preisen von bemerkenswerter Höhe auszeichnet. Präsident der Stiftung ist Herr E. Sidler-Brunner, der Stifter selbst. Seine kleine Schrift „Rapport eines Suchenden" (Verlag Orell Füßli) orientiert über Ziel und Zweck seiner Stiftungen. Dr. *M. Sn.*, Luzern.

Aus der Lesergemeinde

— Es liegt im Wesen der Ideale, daß sie je nach Epochen, Völkern, Konfessionen und Parteien wechseln. Was den Ausbau der verschiedenen schweizerischen Staatsschulen anbelangt, darf allerdings behauptet werden, daß er seit vielen Dezennien vorwiegend durch das Ideal eines gereiften republikanischen Staatsbürgertums geleitet war und auch heute noch geleitet wird. Nun ist es dem Menschen allerdings nicht gegeben, auf dem nächsten Wege, unbeeinflußt von rechts und links, ohne Wanken und ohne Zögern, einem gesteckten Ziele zuzustreben. Namentlich die deutschsprachige Schweiz ist vor dem Kriege in hohem Maße durch Deutschland beeinflußt worden. So galt beispielsweise eine militärisch-straffe Disziplin auch bei sehr vielen Schweizern als Hauptvorzug einer Schule. Als dieses Ideal in Deutschland infolge Untergangs der Monarchie zerschellt war, schlug dort das Pendel der Entwicklung sehr stark nach der entgegengesetzten Seite aus, im Sinne einer Gewährung großer Freiheit, einer Ersetzung des Autoritätsverhältnisses durch Kameradschaft, eines völligen Vertrauens in die Schöpferkraft und in den sittlich guten Willen des Kindes. Dieser Glaube an das Gute im Menschen berührt einen an und für sich sehr sympathisch. Ich glaube auch, daß die Gefahr der Verknöcherung infolge Sattheit und Wohlergehen bei uns viel näher liegt, als in den ehemals kriegführenden Staaten, und ich finde es sehr berechtigt, daß die Redaktion der Schweizerischen Lehrerzeitung jenen Gestaltungen des Schulwesens ihre Aufmerksamkeit und ihr Interesse schenkt. Anderseits aber sollten wir aus frühern Entwicklungen so viel gelernt haben, daß wir fremde Erziehungsideale sehr kritisch unter die Lupe nehmen und daraufhin prüfen, ob sie innere Berechtigung besitzen, wie weit sie auf unsere Verhältnisse anwendbar sind und welche Wege zu ihrer Verwirklichung eingeschlagen werden können, ohne daß bisher bewährte Einrichtungen und Methoden in Trümmer gehauen werden müssen. Ich begreife deshalb auch den Verfasser des Aufsatzes: Aus der Lesergemeinde in Nr. 6 der Schweizerischen Lehrerzeitung sehr wohl, wenn er als Lehrer an einer mehrklassigen und offenbar ziemlich schülerreichen Landschule in einen schmerzlichen Zwiespalt gerät und seinen Gefühlen auf temperamentvolle und ehrliche Weise Ausdruck gibt. Solche Geständnisse wirken überall klärend und befreiend, und wir wollen der Redaktion der Lehrerzeitung dafür dankbar sein, daß sie solche Aussprachen ermöglicht. Auch Herr J.S. wird nachträglich finden, daß jener Weg, den er mit der Schlußfrage seines Artikels andeutet, nicht der richtige ist. Wenn Diskussionen auch in einer Zeitung nicht so gründlich und allseitig geführt werden können, wie es im Interesse der Sache erforderlich wäre, wozu — so möchte ich nun meinerseits Herrn J. S. fragen — wozu haben wir denn unsere kantonalen Synoden und Konferenzen? Gründliche Aussprachen über Schulreform scheinen mir gerade zwischen Land- und Stadtlehrern sehr am Platze zu sein und einer gegenseitigen Entfremdung vorzubeugen. *W. H.*

— An J. S. *Lieber Kollege*! Sie sagen, der Leitartikel „Schulgemäßes Lernen" habe Ihnen die Feder in die Hand gezwungen, um in Nr. 6 der „Schweizer. Lehrerzeitung" Ihrer Entrüstung und Ihrem Widerwillen offen und ehrlich ganz unzweideutigen Ausdruck zu geben. Erlauben Sie nun einem Amtsbruder, dem Ihre „Erwiderung" die Feder in die Hand zwingt, einige Fragen und Bemerkungen an Sie zu richten.

Zunächst möchte ich zu Ihrer Beruhigung feststellen, daß ich die Redaktion so wenig kenne wie sie mich, daß also dieses Briefchen in keinerlei Weise von der Ihnen, wie es scheint, nicht gerade in den Kram passenden Schriftleitung beeinflußt werden konnte, und daß ich ... sagen wir es offen heraus ... von Scheibner mit Ausnahme des besagten Leitartikels nichts gelesen habe. Und nun zur Sache!

Sie schreiben gleich eingangs, der Satz von Scheibner: „Ein peinliches Versagen all unserer Unterrichtskunst bei ihrer Feuerprobe im freien Bildungsleben" müsse allerdings peinlich auf uns Lehrer im Amte wirken ... „doppelt peinlich in einer Zeit der strengsten Schularbeit, wie wir sie jetzt wieder haben". Zugegeben: dieser Satz wirkt peinlich! Vorerst auf alle, die früher oder später einsehen lernen, daß in ihm Wahrheit lebt. Dazu gehören auch jene, die hin und wieder erfahren müssen, daß die von ihnen dem freien Sichbilden im Leben übergebenen Schüler auf Schritt und Tritt anrennen, einem Fremden entgegentreten und keinen „Lehrer" mehr finden, der zwischen ihnen und dem rätselvollen Unbekannten vermittelt, der Wege weist und sagt, wie das gelöst wird, jenes angepackt werden muß und der etwa in ganz schwierigen Fällen ratend und helfend zur Seite steht. Sie gehören dazu, auch wenn in ihnen diese Erfahrung nur ab und zu schwach aufblitzt und ohne anhaltende Wirkung wieder verglimmt. Ja selbst dann gehörten sie dazu, wenn sich diese ihre Erfahrung zu einer jener bedauernswerten Einsichten umformen müßte, die man in allerlei Trost-Deckmäntelchen kleidet, um sie zu verbergen oder doch nicht barleib sehen zu müssen. Besonders peinlich aber wird der besagte Satz auf „Lehrer" wirken, denen seine Wahrheit zuwider ist. Dazu zählen alle jene, die bewußt ihre Schüler durch sogenanntes Schullernen nicht zu eigenschöpferischen, aber schöpferisch geschwächten, also zu nicht von sich aus zugreifenden, selbstdenkenden und ihrem eigenen Antrieb zur Entfaltung der Seelenkräfte folgenden jungen Menschen verziehen. Alle jene, die ... Wer sind alle jene, die ...? Zweifellos die „Lehrer", auf die der Scheibner-Satz nach Ihrer Aussage „doppelt peinlich" wirkt, jene nämlich, die in der Zeit vor dem Examen die „strengste Arbeit", wie Sie beteuern, leisten müssen. Kurz, jene sogenannten Lehrer, die nicht auf das Leben, sondern auf das Examen hin arbeiten, besser: schulmeistern, wenn wir den Ausdruck in dem Sinne verstehen, den ihm der so träfe Volkswitz unterschoben hat.

Nun zu Ihrem zweiten Abschnitt! Sie rufen aus: „Wie so ein Artikel entmutigen kann!" und sagen dann ganz verzagt: „Was wollen wir uns Mühe geben auf die alte Art und Weise, wie wir sie gelernt und in Treue bisher ausgeübt haben?" Sie nennen wahrscheinlich das Gefühl, das Ihnen der Artikel ausgelöst hat, beim falschen Namen und wollten statt „entmutigen" „aus der Ruhe bringen" sagen oder „aufrütteln", zur „Einkehr mahnen". Denn das tut Scheibners Aufsatz. Und das ist das Gute an ihm. Oder sollten wir nicht ab und zu in der Gewohnheit gehemmt, gestört, ja aus ihr hinausgerissen werden, um nicht zu verbeinern, versteinern? Auch in geistigen Dingen ist eine „Blutreinigungskur" nicht zu verschmähen. Ob wir nun Anhänger der „alten Art und Weise" oder einer neuen, ganzneuen Methode sind ... einerlei: der wahre Lehrer trachtet bewußt oder unbewußt danach, sich selbst und mit ihm seine Unterrichtsart vor jeglicher Verknöcherung zu bewahren, weil er weiß oder fühlt, daß in jeder Verknöcherung das Leben erstirbt und daß ohne jene Kraft, die wir denn schlechthin Leben nennen wollen, auch die ausgekülgeltste Methode niemals zum letzten Ziele führen wird. Der wahre Lehrer, sagte ich, also nicht jener, der sich bloß seines Berufes wegen Lehrer heißen kann, sondern dem das Wesentliche des Lehrerberufs eingeboren ist, der nicht nur mit sich trägt, was er erlernt hat, sondern in sich birgt, was aus dem oben genannten Leben strömt, deutlicher, der immer Werdende, nie Stehenbleibende, der Phönixartige, er, dem nur eines unwandelbar bleibt: der Ursprung des Wesentlichen. — Zu der „Treue" möchte ich bemerken, daß nicht sie es ist, die den guten Lehrer kennzeichnet, wenn sich das Wort wie in Ihrer „Er-

widerung" auf die Unterrichtsart bezieht. Denn bedenken Sie: Die Unterrichtsart kann falsch sein, d. h. Sie betrachten ihre Oberfläche als Wesentliches, Sie sagen sich also: So hat man's mir gelernt, so muß ich es nachmachen, um kein Deutchen anders, sonst komme ich nicht auf mein Ziel zu. Nein, so kommen Sie gewiß nicht auf das Ziel zu, in diesem Falle könnte nur eines helfen, nämlich Untreue. Oder glauben Sie etwa, es gebe eine Methode, die schlechthin gut und nur gut ist? Jede Methode kann gut sein, jede kann aber auch schlecht sein. Das „gut" oder „schlecht" liegt nicht an der Methode selber, sondern wird von der Lehrerpersönlichkeit hineingelegt, und erst durch dieses Hineingelegte bekommt sie Leben, Wesentliches. Freilich, durch „Hineingelegtes" zeichnen sich die neuern Methoden aus, was aber nicht sagen will, daß sie unbedingt und für jeden zum Ziel führen, wenn wir unter Ziel das Pestalozzische verstehen, bloß, ebenso sicher können wir es auch nach „alter Art und Weise" verfehlen: Denn es führen wohl viele Wege nach Rom, aber noch mehr an Rom vorbei.

Weiter schreiben Sie, die Redaktion solle Ihnen zeigen, „plausibel vorzeigen", wie Sie es (das Schulhalten) anders machen könnten. Kann man denn so etwas zeigen? Haben Sie noch nie einen Schulbesuch gemacht, die Überzeugung mit heimgenommen: Aha, so! Daran liegt es! Das will ich nun auch so machen! und das Gesehene in Ihrer Schule ausgeführt, um dann ... enttäuscht, sehr enttäuscht zu werden? Man kann eben wohl auf das und jenes aufmerksam gemacht werden, Anregungen aller Art aufnehmen, bisher verachtetes mehr schätzen, überhaupt richtiger beurteilen lernen, Vörtelchen und Tricks aufschnappen, aber mit dem allein wird das Wesentliche noch nicht gefördert, da braucht es etwas ganz anderes: die innere Berufung zum Erzieheramt ... und ganze Hingabe.

Im folgenden Abschnittchen lassen Sie Ihrer Entrüstung vollen Lauf, indem Sie .... soll ich sagen: knirschen? ... nun, indem Sie behaupten, die Reformer machen sich über die „alte Schule" lächerlich, weil sie es „ausgezeichnet verstehen", niederzureißen und zu verhöhnen. Ich gebe zu, daß diese Dinge einige gut verstehen, nämlich jene Revolutionäre, die wie auch politische Revolutionäre (denken Sie nur an die französische Revolution), bedingt durch ihre Art und die Verhältnisse niederreißen müssen. Zu ihnen zählt aber Scheibner nicht, er baut auf. Er kann auch aufbauen, denn erstens haben ihm die Niederreißer den Bauplatz bereitgelegt, und dann ist seine Wesenheit aufbauender Art, wie mir scheint.

Weiter bitten Sie den Redaktor, zu Ihnen zu kommen und Ihnen zu zeigen, wie Sie verfahren müssen, um die Schüler für „die tausend Denkreize der Umgebung empfänglich" zu erhalten, denn dafür empfänglich sind sozusagen alle unverschulmeisterten Schüler. Ich würde Ihnen da sagen: Verschulmeistern Sie die Ihnen anvertrauten Menschlein nicht. Das wäre die Hauptsache. Dazu käme: Wecken Sie in ihnen Freude am Erarbeiten der Erkenntnisse und Sie werden sehen, wie erstaunlich empfänglich für „die tausend Denkreize" die Kinder sind. Wie das zu machen ist, kann ihnen letzten Endes kein Sterblicher sagen. Das müssen Sie selbst finden ... in Ihnen und in Ihren Schülern.

Wenn Sie schreiben: „... ich kann versichern, daß ich innert sechs Jahren sowohl gute Schweizerkarten als auch den Atlas mehrmals, sicher jährlich einmal an Erwachsene ausleihen mußte oder durfte," so bezeugt das, daß die Betreffenden nicht verschulmeistert worden sind oder trotz der „alten Schule" (wenn sie in eine verknöcherte Unterrichtsart ausgeartet ist, was bei Ihnen kaum der Fall sein wird), durch das Leben selbst dem Leben wiedergewonnen werden konnten. Freuen Sie sich darüber und lesen Sie nochmals den Leitartikel Scheibners, dann werden Sie sehen, daß diese Tatsache nichts anderes als ein schöner Beweis zu seinen Ausführungen ist. Zum Schluß behaupten Sie, der Leitartikel sei von Hunderten ähnlich beurteilt worden wie von Ihnen, was ich nicht glauben kann. Denn Ihre Beurteilung fußt auf einem Falsch-Verstehen, und es gibt gewiß heute auch unter den Anhängern der sogenannten „alten Schule" sehr wenige, die mit dem eigentlichen Sinn des Artikels nicht einig gingen, der doch nicht anders heißt als: Lebensvoller Unterricht!

Hoffend, Sie werden den Leitartikel noch einmal lesen,
grüßt Sie kameradschaftlich, *T. M.*

Bücherschau

Calwer: Zweimal zweiundfünfzig biblische Geschichten in Neubearbeitung und Neuausstattung, 465. Aufl. mit 45 neuen Bildern und neuer Palästinakarte. Calwer Vereinsbuchhandlung Stuttgart. 171 S., Halbl. M. 1.20.

Frankowski, Phil. und **K. Gottlieb,** Dr.: Die Kindergärten der Gemeinde Wien. Herausgegeben vom Wiener Magistrat. Wien I, Burgring 9.

Zeitschriften

Erwachen. Zeitschrift für neue Wege der Erziehung und Seelenforschung.

Nr. 10/11 des **Jugendborn** läßt Ludwig Uhland das Wort. Aus Briefen, Sagen, Gedichten spricht der volkstümliche Dichter, der bescheidene, edle Mensch zu den Lesern. Albin Fringeli würdigt einleitend Uhland und sein Werk mit warmen Worten.

Inhalt der **Schweiz. Jugend-Post,** Nr. 10, Februar: Unter der Sonne des Bündnerlandes. Der Messingkäfer. Vom Kreislauf der Wassertröpflein. Pflege der Zimmerpflanzen.

Inhalt der **Schweiz. Pädag. Zeitschrift,** Heft 2: Minkowski: Störungen des seelischen Lebens in biolog. Beleuchtung. Lazarsfeld: Lügenhafte Kinder. Mittendorf-Wolff: Ein Problem? Scherrer: Herleitung der Summe der Quadrate der n ersten natürlichen Zahlen. Beilage: Erfahrungen im naturwissenschaftl. Unterricht.

Die wahre Lebensgeschichte eines Schneiders, die wie ein Märchen anmutet, das Märchen von dem starken Franz und dem klugen Fritz, hübsche Gedichte bilden mit dem geschichtlichen Bilde: „Der Knabe von Luzern" den reichen Inhalt der **Schweiz. Schülerzeitung,** Heft 10. Die drastische Illustration besorgte Albert Heß. *F. K.-W.*

Die **Blätter zur Berufswahl und Berufsberatung,** welche die Stadt Zürich allen Schülern des letzten Schuljahres durch die Lehrerschaft überreichen läßt, entwickeln sich immer mehr zu wertvollen Darstellungen einzelner Berufszweige. Heft Nr. 9 ist den Transportanstalten gewidmet, Heft Nr. 10 führt ein in die Arbeit der Metallarbeiter. Text und Bild ergänzen sich trefflich, die typographische Ausstattung ist gediegen. — Das Amt für Berufsberatung der Stadt Zürich (Vorsteher: H. Stauber) stellt Lehrern und Schulbehörden einzelne Nummern gerne zur Verfügung. *R.*

Buchbesprechungen

Henri de Ziegler, *L'invention du bonheur.* Roman. Ed. Bossard, Paris, 1928.

Decorvel, um den sich der ganze Roman dreht, ist Lehrer an einem Gymnasium. Er haßt seinen Beruf, in den ihn die Umstände geschoben haben. Er ist ein unruhiger, leidenschaftlicher, ehrgeiziger Herrenmensch, der den täglichen Sklavendienst nur mit Ekel erträgt. Er haßt seine Kollegen, sie sind alle lebende Leichname, sie tragen Scheuleder vor dem Leben, statt ihm keck ins tiefe Auge zu blicken, sie fliehen das Leben, statt sich ihm kühn in die Arme zu werfen.

Das revoltiert den jungen Decorvel, dem das Leben mehr ist als eine Angelegenheit, die kommt und geht. Er leidet in dieser tödlichen Luft. Es wird ihm mehr und mehr zur Qual, jeden Tag zur bestimmten Stunde in dieses graue Lehrerzimmer voll Kadaverdunst lebender, voll Kadavergeruch wirklich verstorbener Kollegen eintreten zu müssen. Die Ferien kommen. Er atmet auf, er lebt, ist frei und entdeckt in sich ungeahnte Kräfte: Decorvel wird Künstler, Dichter. Diese herrliche Entdeckung rettet ihn, hebt ihn über die gemeine Mittelmäßigkeit empor. Er steht wieder im grauen Lehrerzimmer, doch als ein anderer.

„*L'invention du Bonheur*" ist kein Roman, sicher nicht in landläufigem Sinne, und wer romanhafte Unterhaltung liebt, soll das Buch nicht berühren, es ist mehr als ein Roman, es ist Schwererlebtes und demgemäß auch nicht mit leichter Feder hingekünstelt, sondern mit heißem Blute aufgezeichnet. Es erinnert nicht wenig an ein früheres Werk desselben Verfassers: „*Les deux Romes*", wo ebenso leidenschaftlich mit dem kirchlichen Muckertum abgerechnet wird, wie hier mit dem pädagogischen. Derselbe Zorn gegen Drittelsmenschen, dieselbe Liebe für das ganze herrliche Leben durchlodern diese beiden Bücher. Und wenn unsere Sehweise eine andere ist, wenn wir die Menschen und Dinge nehmen, wie sie sind, und nicht, wie wir sie wünschten, wenn wir die Menschen nicht nach unserm Bilde schaffen, sondern sie auch in ihrer Verkümmerung ruhig hinnehmen und dadurch unnütze aufreibende Konflikte vermeiden, so greift man sich bei dieser glutheißen Lektüre unruhig ans Herz, man wird nachdenklich und fragt sich, gehöre ich auch zu diesen Gezeichneten, lebe ich oder nicht: eine Frage, die jeden fortwährend bewegen muß, der in diesem lebengefährdenden Berufe drinsteht. *W. M.*

Von den **Jahres-Prüfungsrechnungen** von Ed. Elmiger, Lehrer, Kriens, liegen nun die Serien J und K vor. Sie enthalten auf je 40 Kärtchen mündliche und schriftliche Aufgaben aus dem Rechen- und Geometrieunterricht des 7. und 8. Schuljahres. Die Kärtchen werden, wie die der früheren Serien, von Lehrern gerne zu Prüfungs- und Wertungsaufgaben benützt werden, da sie rasch ein Bild geben über die rechnerischen Fertigkeiten der Klasse und jedes einzelnen Schülers. Preis einer Serie 1 Fr. Bezug für den Kanton Luzern beim Lehrmittelverlag, für die übrigen Kantone beim Verfasser.

Wenger, Lisa: Was mich das Leben lehrte. Gedanken und Erfahrungen. Verlag: Grethlein & Co., Zürich. Preis: in Halbleinen Fr. 2.50; in Ganzleinen Fr. 3.80.

Zu ihrem 70. Geburtstag hat uns Lisa Wenger ein Buch geschenkt, das auf wenigen Seiten in knappen Sätzen eine Fülle von Lebensweisheit enthält, und das das innerste Wesen der Dichterin enthüllt. Maria Waser hat ein gehaltreiches Vorwort zu dem Buche geschrieben, in dem sie den Eindruck wiedergibt, den Leben und Werk Lisa Wengers auf sie machen. Dem feinen Buche ist eine große Lesergemeinde zu wünschen. *F. K.-W.*

Krieg, W., Dr.: Liedersammlung für Mittelschulen und Frauenchöre. Selbstverlag, Bern. 31 S.

Die Sammlung will durch Darbietung klassischer Chöre den musikalischen Geschmack veredeln. Nach der Ansicht des Herausgebers dürfen im Laufe eines Jahres nur wenige dieser meist schwierigen Lieder erlernt werden, weil sonst das erforderliche sorgfältige Studium der Chöre die Freude daran leicht verderbe. Weil wir diese Auffassung teilen, erachten wir die Anschaffung dieser Liedersammlung in Schulen für überflüssig, da doch jedes gute Schulliederbuch eine Anzahl solcher schwieriger Chöre enthält. E. Kz.

Auf Postkarte kleben oder in Couvert stecken.

Möbel-Pfister A.-G. Basel Bern Zürich

No. 224

Senden Sie unverbindlich und kostenlos Prospekt über **Komplette Aussteuern,** Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer und Küche (bei 3a, 4 und 5 ein feines Herrenzimmer inbegriffen). Nichtgewünschtes bitte streichen

1. Fr. 945.— 3. Fr. 2540.— 4. Fr. 4970.—
2 Fr 1880.— 3a. Fr. 3890.— 5 Fr 6050.—

Name u. Beruf .....

Wohnort u. Strasse .....

Soll Ihre Frau Sklavin sein?

Nein! Nie darf Putzen und Abstauben sie derart in Anspruch nehmen, daß ihr keine Zeit mehr für den Gatten, für die Kinder und für sich selbst übrig bleibt — Keine Möbel mit unnötigen Verzierungen, dafür aber Harmonie und Linie, glatte Flächen, die keinen Staub aufnehmen und dadurch unnütze Arbeit vermeiden. Wir machen Ihnen gerne unverbindlich unsere Vorschläge, und, damit Sie Ihr Sparkonto nicht allzusehr schwächen müssen, kommen wir Ihnen auf Wunsch mit angenehmen Zahlungserleichterungen entgegen.

Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins erhalten bei Vorweisung der Mitgliedskarte beim Kaufabschluß 5% Spezialrabatt.

Möbel-Pfister A.-G. Fw

Unser Institut

erstrebt gewissenhafte Ausbildung und Erziehung junger Leute beiderlei Geschlechts in

Sekundarschule

Gymnasialabteilung zur Vorbereitung auf Maturität und Eidgenössische Technische Hochschule

Handelsfachschule mit Jahreskursen in modernen Sprachen und allen Handelsfächern, zur Einführung in die praktische Handelspraxis

Institut Humboldtianum

Schlösslistr. 23 **Bern** Tel. Bol. 34.02

Prospekte und Referenzen 186

Beginn: 17. April — Dir.: Dr. Wartenweiler

EIN HARMONIUM

sollte man weder kaufen noch mieten, ehe man sich bei uns über Qualität, Marke, Preis, Garantie etc., unsere vorteilhaften Zahlungs- u. Mietbedingungen erkundigt und unsere neuen Kataloge und Gelegenheitslisten hat gratis kommen lassen.

E. C. SCHMIDTMANN & CO.

BASEL, 27 SOCINSTRASSE

Bevor Sie

neue Lehrmittel einführen, verlangen

Sie unser Schulbücher-Verzeichnis

PROBE-EINFÜHRUNGSEXEMPLARE

stehen gratis zur Verfügung

VERLAG

FEHR'sche Buchhandlung

ST. GALLEN

„Es war einmal"

Reformfibel

von **Marie Herren**

Deutsche Kurrentschrift, 80 Seiten, reich illustriert in Farben

Reduzierter Preis gebunden Fr. 1.80

„..... In der Fibel „Es war einmal" ist ein Weg eingeschlagen worden, der nach den Erfahrungen der Verfasserin leichter und schneller als der bisherige zu einem frischfröhlichen Lesen führt.

In erster Linie sollte der alte, trockene Inhalt der Fibeln durch einen Lesestoff ersetzt werden, der gediegen und kindertümlich zugleich ist. Statt langweiliger Sätze und nichtssagender Geschichtchen kommen hier schon sehr bald Märchen, die genug Inhalt haben, um das Interesse der Kinder wirklich zu fesseln.

Unter den Anforderungen, die an eine neuzeitliche Fibel gestellt werden, ist die einer künstlerischen Ausstattung nicht die geringste. Für Kinder ist nur das Beste gut genug. In eine Fibel gehören feine Bilder, die im Kinde angenehme Gefühle auslösen und den Sinn für das Schöne erschließen, nicht billige Farbendrucke mit grellen Farben und allzu realistischen Darstellungen, wie sie in neueren Fibeln vielfach gefunden werden."

144

Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?

Verwenden Sie vertrauensvoll das berühmte

Birkenblut

Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestell. In ärztlichem Gebrauch. Grösse Flasche Fr. 3.75. — **Birkenblut-Shampoon,** der beste, 30 Cts.— **Birkenblut-Crème** geg. trockenen Haarboden, Dose 3 u. 5 Fr.

In **Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften** und durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido**

Verlangen Sie Birken**blut**

GESUCHT in waadtländisches Papeteriegeschäft zum Helfer fleissige und treue

Volontärin

die gut rasch und in einigen Monaten die französ. Sprache (event. engl.) erlernen will für Hotel, Handel, Büro, usw. Familienleben, die Tochter wird als Kind des Hauses betrachtet. Offert. unter Chiffre **L. 178 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Die 195

Kinder-Komödien

aus **C. Ph. Ohler's Theater der Jugend** werden von der pädagog. Kritik warm empfohlen. Wir stehen mit Auswahlsendung für jede Gelegenheit gern zu Diensten. Machen Sie einen Versuch und Sie werden unsere Werkchen schätzen lernen.

W. HÄRTEL & CO. Nachfolger Leipzig 96, Johannisgasse 30.

Gademann's Handelsschule Zürich

Älteste und bestempfohlene Privat-Handelsschule Zürichs

Vorbereitungs- und Fortbildungsschule für das Handels- und Bankfach, Hotelfach, Verwaltungsdienst und Sprachen.

Vierteljahrs-, Halbjahrs- und Jahreskurse (Diplom).

Kostenl. Stellenvermittlung. Man verlange Schulprogramm vom

Sekretariat der Schule, Gessnerallee 32 6032

Verkehrsschule St. Gallen.

Fachabteilungen: **Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll.**

Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der schweizerischen Bundesbahnen. Programm auf Verlangen. Anmeldungen bis Mitte März. Aufnahmeprüfung: 4. April. Beginn der Kurse: 30. April.

Ecole Nouvelle „La Châtaigneraie"

COPPET bei GENF

Land-Erziehungsheim für Knaben

Gymnasium und Handelsschule

Laboratorien - Handfertigkeit - Sport

Vertieftes Studium der französischen Sprache

Direktor: E. SCHWARTZ-BUYS

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee,

Spezialgeschäft für Schulmaterialien, liefert sämtliche Werkzeuge und Materialien für den neuen Schreibunterricht. fachmännischer Berater: Herr P. Hulliger, Basel.

Minerva Zürich

Rasche u. gründl. **Maturität** vorbereitung

Handelsdiplom

Handels-Hochschule St. Gallen

Das Vorlesungsverzeichnis für das am 18. April a. c. beginnende Sommersemester wird vom Sekretariat auf Verlangen kostenlos zugesandt.

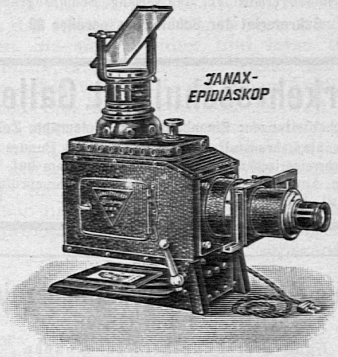
Kathreiners Kneipp Malzkaffee

Für jeden Magen und jedes Alter. Erhält gesund! Macht Nervosität und Reizbarkeit verschwinden.

Bringt Glück in jeden Haushalt. Das Paket 1/2 Kilo 80 Cts.

Janax-Epidiaskop

für kleinere Schulen und Vereine



Dieser neue, mit 400 Watt-Röhrenlampe ausgestattete Bildwerfer dient zur Projektion von Papier- und Glasbildern. Er verbindet mit gefälliger Ausführung und praktischer Handhabung **eine vorzügliche Leistung** bei niedrigem Preis. Mikro- und Bildbandansätze sind mit lieferbar.

Listen und Angebote kostenlos!

Ed. Liesegang, Düsseldorf

Postfächer 124 und 164

Lieferung durch Schweizer Fachgeschäfte

Magen- und Darm-Kranke!

„Von Magenleiden gänzlich befreit" — „Grosser Erfolg mit „Nervogastrol" — „Von meinen Magen- u. Darmschmerzen erlöst" — so und ähnlich lauten die begeisterten Zuschriften über

Nervogastrol

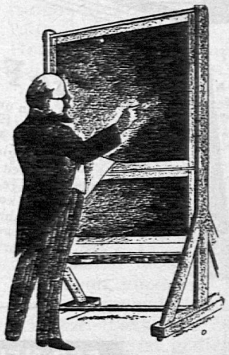
Auch Ihnen wird deshalb Nervogastrol helfen. Verlangen Sie das **Gratis**buch „Die neue Heilmethode" (320 Seiten mit 200 Tiefdruckbildern).

Löwen-Apotheke
(Ernst Jahn)
Lenzburg 46

Yvonand am Neuenburgersee

Sprach- und Haushaltungsschule
Töchter-Pensionat, Schüler-Guillet
Gute Erziehungsprinzipien — Mässige Preise
Tennis. Beste Referenzen. Man verlange Prosp

2 „Gardel"
(Vervielfältigungsapparate)
verkauft zu Fr. 15.— und 25.—
K. Ernst, Neftenbach



Die besten, verschiedensten Modelle

Wandtafeln

finden Sie bei unserer unübertroffenen
„Matterhornplatte"

Ihre Vorzüge: Unzerbrechlich, tiefschwarz und matt bleibend
Kein Springen — Kein Abblättern
Langjährige Garantie

Ausführl. Prospekt gratis

GEBRÜDER **SCHOLL**
POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

ÉCOLE de COMMERCE de ST-IMIER

Etablissement subventionné par l'Etat et la Confédération

3 années d'études · Diplôme

Ouverture des cours: **mi-avril prochain**

Prospectus à disposition

La Direction se charge de fournir l'adresse de pensions.

Mit „MONTE CERVANTES" nach dem herrlichen

LAND DER MITTERNACHTSSONNE

Fjorde Norweg. u. Spitzbergen! Vom 16. Juli—5. Aug. 1928, 480 Fr. total (ab Zürich). Prosp. bei **Hans Keller, Sek.-Lehrer, Seebach (Zch.)** gratis oder **ausführlicher** gegen 30 Cts. in Briefm. Schweizergruppe ist schon vorhanden, kann sich noch erweitern, jedoch Meldung mögl. vor **1. März.** — Zufolge Andranges anderer Nationen ist Berücksichtigung nachher zum mindesten fraglich.

Soeben erschienen:

Unterrichtsskizzen zum Schulgesang

Von **G. KUGLER**
Preis Fr. 4.50

Es braucht den Lesern der „Schweiz. Lehrerzeitung" gegenüber keine grossen Worte, sie von dem hohen Wert dieses Werkes zu überzeugen. Die einen kennen Professor Kugler aus seiner hervorragenden „Klavierschule" oder aus seinem „Liederbuch" als glänzenden Pädagogen, die andern hatten vielleicht gar Gelegenheit, die verblüffenden Resultate dieser Lehrmethode in seinen praktischen Schulgesangskursen zu bewundern. — In dem neuen Werk sind alle Erfahrungen aus jahrelanger Tätigkeit **zu einer praktischen, leicht verständlichen Anleitung** zusammengefasst, **nach der jeder Lehrer im neuzeitlichen Sinne selbständig arbeiten kann.** — Auch für die Besitzer des Kuglerschen „Liederbuches" ist das neue Werk **höchst wertvoll.**

Verlag HUG & Co., Zürich.

Schüler-Lesekasten

mit 180 Antiqua-Druckbuchstaben, beidseitig bedruckt, sehr solide Ausführung. Zusammengestellt von **O. Fröhlich,** Übungslehrer, **Kreuzlingen.**

Preis pro Stück Fr. 1.30

Arbeitskasten

für den neuzeitlichen Anfangsunterricht, zusammengestellt von **O. Fröhlich,** Übungslehrer, **Kreuzlingen,** mit ausschliesslich schweizerischen Materialien gefüllt.

Inhalt: 1 Schere 1 Gummi
5 Farbstifte 1 Bleistift
100 Legestäbchen in 4 verschiedenen Grössen assortiert.

Preis pro Kasten Fr. 3.40

Die Kasten können auch leer und die Materialien einzeln bezogen werden. 215

Kartonnagen A.-G., Emmishofen.

Der beste musikalische Erzieher

ist die gute HOHNER-Mundharmonika. — Tonreinheit, Klangfülle und Stabilität verschafften ihr Weltruf und eine von keinem andern Fabrikat auch nur annähernd erreichte Beliebtheit. Als Schulorchesterinstrument tausendfach erprobt.

Bezugsquellen nennt:

Matth. Hohner A. G.
TROSSINGEN (Württ.)
Grösste u. weitaus leistungsfähigste Harmonikafabrik der Welt.

Wie spiele ich Mundharmonika?
Leicht verständl. Anleitung zum Erlernen des Mundharmonikaspiels.

Ca. 50 Farben

Raffia-Bast

für Handarbeiten aller Art bei

AUG. ROOS
nur 17, Hutgasse
BASEL
227

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 3860

Peddigrohr
Holzspan
Bast

W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Das Schullaboratorium

wird nicht länger das Sorgenkind des Lehrers der Chemie sein, wenn Sie sich vertrauensvoll an mich wenden und mir sagen, welche **Ergänzungen** und **Neuanschaffungen** Sie sich wünschen. **Ganze Laboratorien,** wie auch **einzelne Stücke** in jeder Ausführung, in eigener Glasbläserei nach Ihren Wünschen hergestellt, können jederzeit sofort geliefert werden. – Mein Haus, das sich ganz den Bedürfnissen der Schule angepasst hat, verbürgt Promptheit und Qualität.

CARL KIRCHNER - BERN
Freiestrasse 12

SYKOS

2000 Liebe Kaffeeschwestern schrieben uns spontan bis gestern, wie der Zusatz „Sykos" allen unter ihnen gut gefallen und die Mischung „Virgo" gar ein Genuss im ganzen wäre. Beides ist, vernehmt's Ihr Schwestern, heute besser noch als gestern.

Sykos 250 gr. 0.50,
Virgo Kaffeesurrogat-Mischung 500 gr. 1.50 Nago, Olten.

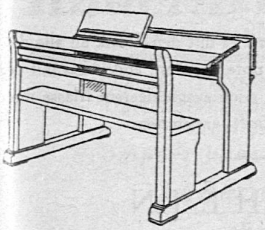
Schreibhefte
Schulmaterialien
Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz



Schultische

verschiedener Systeme offeriert

Strafanstalt Lenzburg

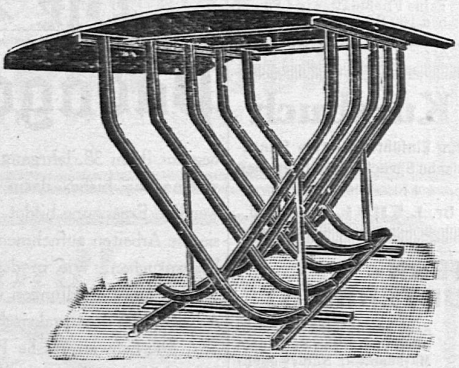
Zensurhefte - Stundenpläne - Heftumschläge und die interessante Broschüre: **„Die Cichorie als Kulturpflanze"** stehen der verehrl. Lehrerschaft in beliebiger Anzahl **gratis** und **franko** zur Verfügung bei **Heinrich Franck Söhne A.-G.** (Abt. **F.**) **Basel.**

Aus dem Briefe eines Lehrers: „Ihre Sendung, die wirklich unerhofft umfangreich ist, haben meine Schüler mit Jubel empfangen und ich spreche Ihnen dafür meinen wärmsten Dank aus. Besonders die Umschläge sind unbemittelten Schülern ein prächtiger Behelf." (O. F. 5257 A.) 170

Pension Irene - LOCARNO

für die Herren Lehrer Vor- und Nachsaison Ermässigung.

KEMPF & Co.
HERISAU



Transportable eiserne Fahrradständer

für Fabriken, Verwaltungen, Schulen etc.

Von den **Prüfungskarten** für den Rechenunterricht an den Primar-, Bezirks-, Sekundar- und Fortbildungsschulen von **Ed. Elmiger, Lehrer, Kriens,** sind bis heute erschienen: Spezialserien: A, B, C, D, E, F à 30 Karten. Jahresschlusskarten: Serien G (6. Kl.), H (7. Kl.), J (8. Kl.) K (9. Kl.) à 40 Karten. - Mündlich und schriftlich.

Rechenbuch für Fortbildungs- und Wiederholungsschulen (Schülerheft: Einzelpreis Fr. 1.—; Lehrerheft: Einzelpreis Fr. 1.50) Bestellungen richte man gefl. an den Verfasser

Prüfet **HUNZIKER**

Esercizi di Lingua Italiana

Übungsbuch unter Voraussetzung der wichtigsten Elemente. Preis Fr. 2.— per Nachnahme.

Dr. Fr. Hunziker, Trogen.

6000 **2 kg Baslerleckerli Abschnitte franko** **4.95** **Biscuitsfabrik Wiedlisbach 17 Nachnahme**

Eine schöne gleichmässige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur m. d. in EF-, F- u. M-Spitze hergestellten **Schulfeder „Hansi"** m. d. Löwen schreiben 4159

Überall zu haben

Proben kostenlos

E. W. Leo Nachfolger, Inh. Hermann Voss, **Leipzig-Pl.**
Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

Wer Katarrh & Husten bekommen hat, nehme Bonbon Haschi

Es hilft sofort!

Zahnpraxis F. A. Gallmann

Zürich I, Löwenstrasse 47 (Löwenplatz) Bankgebäude Telephon S. 81.67

Künstlicher ZAHNERSATZ

festsitzend und ausnehmbar

Plombieren/Zahnextraktion

mit Injektion und Narkose

LOCARNO

Hotel-Pension Vallemaggia Centovallina

Ia. Küche und Keller. Pensionspreis Fr. 8. 50 alles inbegriffen. Bad im Hause. Tel. 582. Bes. **C. Franchini,** Küchenchef.

Schönste Küste Italiens. — Sand- und Meerbäder. — Bevorzugter Luftkurort. — Gute Verpflegung zu Fr. 8.— und freundliche Aufnahme bietet die

Pension Suisse, Marina di Pietrasanta (pr. Lucca)

"KOH-I-NOOR"
L. & C. HARDTMUTH

VIOLINEN

mit Bogen, Etui, Kinnhalter, vier Saiten in Täschchen, Kolofon, Stimmpfeife

No. 16 b Fr. 35.—
No. 17 b Fr. 40.—
No. 18 b Fr. 60.—
No. 22 b Fr. 80.—
usw.

KATALOGE

Erstes und grösstes Atelier der Schweiz für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

Hug & Co.
ZÜRICH
Sonnenquai 28 und Badenerstrasse 74

Frühlingsreise nach Italien.

Vom 2.—11. April führt der Unterzeichnete zum 22. Male kleine Gesellschaften n. Rom, Neapel, Pompei, Capri. Erstkl. Führung, prima Verpflegung. Preis Fr. 410.–. Interessenten verlang. sofort das Reiseprogramm von **Bütler**, Dir., **Böttstein** (Aargau).

Locarno-Muralto
PENSION HELVETIA

Bürgerl. Haus in sonniger, staubfreier Lage. Auch für Passanten. Gute Küche. Sehr bescheidene Preise. — Prospekt postwendend Telephon 4.63 49 Bes.: **Familie Baumann.**

LOCARNO-MINUSIO. Pension Voce nel Deserto. - Idealer Ferienaufenthalt an schön. erh. sonnig. Lage, Nähe Strandbad. Pensionspreis v. Fr. 8.- an. Auto am Bahnh. **J. Grass.**

Zur Beaufsichtigung und Überwachung eines 13jähr. Mädchens, das mutterlos geworden ist, und eine hiesige Privatschule besucht, wird per Ende April eine absolut seriöse, gebildete, junge evang. und sympath.

Tochter,

möglichst aus einer Lehrerfamilie, gesucht, mit sehr guten musikalischen und Sprachkenntnissen. — Die Tochter müsste sich stunden-, bezw. ganz- und halbtagsweise mit dem Mädchen abgeben, dessen Aufgaben überwachen etc. u. nötigenfalls auch mit dem Kinde die Ferien zubringen könn. Gefl. Offerten nur von in Zürich niedergelassenen Bewerberinn. erbeten unt. Chiffre **Z. R. 589** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

Tausch.

R. Zwahlen, Lehrer an der höheren Primarschule in **La Sarraz** sucht seinen 15jährigen Sohn bei einem Lehrer in der deutschen Schweiz tauschweise zu placieren gegen ein Mädchen oder einen Knaben im gleichen Alter.

THEATER STOFF

Dramen, Lustspiele, Deklamationen, Pantomimen Couplets etc. in großer Auswahl, Theaterkatalog gratis

Verlag A. SIGRIST
Wetzikon *Nachf. v. J. Wirz*

Sanitätsgeschäft
P. Hübscher
Löwenstrasse 58

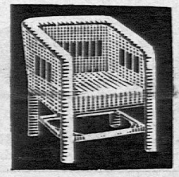
bietet zu billigen Preisen grosse Auswahl in

Bettunterlagestoffe	8.50 p. m.
Fiebermesser	Fr. 3.50
Gummischürzen	„ 5.50
Gummidouchen	
Katzenfelle	
Gummiflaschen	„ 8.50
Geradehalter	„ 11.50
Bruchbänder	„ 8.50
Punkt-Roller	„ 23.—
alle übrigen Sanitätsartikel.	

Ausdrückl. Preisl.: **L 101** (mit 10% Rabatt für die Leser der S. L. Z.) verlangen! 4320

Magadino
Hotel-Pension St. Gotthard

Familienheim. Garten dir. am See. Gross. Vereinssaal.



GRATIS-KATALOG

Nr. 39

über Rohrmöbel- und Korbwaren, Stuben-, Promenade- und Sport-Kinderwagen, Kinderbetten, Kindermöbel, Kranken-, Kinder- und Liegestühle, Puppenwagen, Knaben-Leiterwagen.

H. FRANK
ST. GALLEN
Rohrmöbel- und Stubenwagenfabrik
Schmiedgasse 11 u. 15
Telephon 31.33

BRISSAGO
LAGO MAGGIORE

Hotel du Myrthe et Belvedere au Lac. - Idealer Ferienaufenthalt. Schöne, ruhige und sonnige Lage. Grosse Terrasse u. Garten. Gutbürgerl. Haus. Strandbad. Pension von Fr. 7.50 an. Prospekt durch **K. Dubacher.** 195

Gesucht:

in kleineres Kindersanatorium erfahrene, reform. (O. F. 918 St.)

Lehrerin

für Primar- und Sekundarunterricht per Mitte April (Jahresstelle). Offerten m. Angabe bisheriger Tätigkeit unter Chiffre O. F. 644 St. an Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.

Notenkopien

liefert prompt
Frau Lehrer Fischer, Ochsisheim
Feine Fließblätter in 4 Farben 100 Stck. nur Fr. 2.50.

Kursbuch

zur Einführung in die französische Sprache in 60 Lektionen
à 4 Fr. zu beziehen bei
Dr. J. ERNI, Frauenfeld.

FERN-UNTERRICHT

nach bewährter Methode in alten und neuen Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften, Konservatorium, Pädagogik etc. und auf allen kaufmännischen und technischen Gebieten.

Gratisprospekt 40 durch **Lehrinstitut Rustin,** Hebelstraße 132, **Basel.** 53

Miet-Pianos

in guter Auswahl. Bei späterem Kauf Vergütung der bezahlten Miete. **Teilzahlung**

A. Bertschinger & Co.
Musikhaus, **Zürich I**
nächst Jelmoli 4473

Gratis

sende ich Ihnen meinen neuesten Katalog mit 70 Abbildungen über sämtliche Sanitätswaren. Auf Wunsch als Brief verschlossen. — **M. Sommer,** Sanitätsgeschäft, Stauffacherstrasse 26, **Zürich 4.** 79

Die Schweizerische Pädagogische Zeitschrift

beginnt ihren 38. Jahrgang. Ihre Aufgabe will der Vorstand des Schweizerischen Lehrervereins wie bisher darin sehen, dass sie zur Schweizerischen Lehrerzeitung die notwendige Ergänzung bildet. Aus den pädagogisch interessierten Kreisen der Schweiz soll sie die Arbeiten aufnehmen und zur Veröffentlichung bringen, die einen grössern Raum beanspruchen. Wie in den vergangenen Jahren wird ihr Inhalt auch künftig wissenschaftliche Abhandlungen über grundsätzliche Fragen enthalten im Wechsel mit grössern Arbeiten aus dem praktischen Schulleben.

Die Schweizerische Pädagogische Zeitschrift hofft deshalb, denjenigen Erziehern etwas bieten zu können, die das Bedürfnis haben, auf ihrem Fachgebiet Darstellungen von bleibendem Werte durchzuarbeiten. Von fruchtbarer Wirkung wird sie aber nur dann sein, wenn die Schweizerische Lehrerschaft ihrer Zeitschrift eine warme Aufnahme bereitet.

Wir möchten deshalb den neuen Jahrgang einerseits mit dem Dank an alle diejenigen beginnen, die uns bisher durch ihr Interesse unterstützten, anderseits mit der Bitte, die schweizerische Lehrerschaft möchte sich in noch ausgiebigerem Masse ihres Fachorgans, der Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift, annehmen.

BESTELLSCHEIN

An das Art. Institut Orell Füssli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3

Ich wünsche regelmässige Zusendung der „Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift" Den Abonnementsbetrag von Fr. 8.— für ein Jahr; Fr. 4.— für ein halbes Jahr werde ich anhand des mit dem 1. Heft zu übersendenden Postcheckformular überweisen — wünsche ich durch Nachnahme erhoben. (Nichtgewünschtes bitte streichen)

GUTSCHEIN

Ich ersuche um Übersendung eines Probeheftes — unverbindlich

Name: .....

Genaue Adresse: .....

AZ

125
Schweizer Landesbibliothek Bern